

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Es wird weiter gekämpft

Blutige Angriffe der Aufständischen auf den Madrider Hauptbahnhof und auf das Cortes-Gebäude / Viele Hunderte von Toten / Azana gefangen genommen / Einberufung der monarchistischen Offiziere im Ruhezustand

Madrid, 9. Oktober.

Obwohl die Kämpfe noch weiter andauern, kann die Kapitulation der provisorischen katalanischen Regierung, die eine föderative Republik proklamiert hat, als gescheitert betrachtet werden. Ueber die Verluste vom Samstag und Sonntag werden die widersprechendsten Ziffern gemeldet. Nach den halbamtlichen Berichten bewegt sich die Zahl der Toten der beiden Tage auf 400 bis 500. Bei dem großen Umfang der Kämpfe und der an ihnen beteiligten Streitkräfte ist jedoch anzunehmen, daß die Verluste weitläufiger sind. Wie heute mitgeteilt wurde, verfügte die katalanische Regierung vor dem Durchbruch über 3000 Polizisten, 5500 Spezialgardisten und 50.000 bewaffnete Mitglieder der autonomistischen Kampfverbände. Diesen Truppen der Generalität standen nur 1500 Mann der Zivilgarde (Gendarmerie) und 10.000 Mann regulärer Truppen gegenüber. Wenn die katalanische Regierung trotzdem niedergebungen wurde, so ist dies in erster Linie den Mängeln der Organisation und dem Fehlen einer einheitlichen Operationspläne zuzuschreiben.

In Madrid wird von Seiten der Aufständischen noch immer erbittert Sturm gelaufen. Augenblicklich richten sich die schweren Angriffe der Aufständischen gegen das Gebäude des Hauptbahnhofs und gegen den Cortes-Palast. Auch das Wohnhaus des Ministerpräsidenten Ferrer versuchten die marxistischen Aufständischen zu stürmen, doch wurde der Plan durch die Wachsamkeit der Regierungstruppen vereitelt.

Die Regierung hat sechs Infanterieregimenter nach Asturien entsendet. Augen-

blicklich verfügen die Aufständischen in Asturien über 18.000 Mann. In der Provinz Leon stellten sich in Ponferrada etwa 4000 Arbeiter zum Kampfe mit den Regierungstruppen. Auch in Barcelona und einigen anderen katalanischen Städten sind zahlreiche Unruherden noch nicht ausgelöscht. Der Hafen von Girona wurde durch den Panzerkreuzer „Libertad“ solange beschoßen, bis sich die Aufständischen ergaben.

Die Zentralregierung hat alle Geschäftsleute, Industriellen usw. aufgefordert, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. 8000 Offiziere, die seinerzeit wegen ihrer monarchistischen Gesinnung in den Ruhezustand versetzt wurden, sind nun aufgefordert worden, sich der Regierung zwecks Wiederholung des Marschenaufstandes zur Verfügung zu stellen. Die Zentralregierung wird, wie es heißt, von den Cortes weitgehendsten Vollmachten versehen, darunter ein Streikverbot und die Einbürgerung der Todesstrafe für politische Delikte. In Madrider politischen Kreisen wird bereits von der Errichtung einer autoritären Republik gesprochen.

Madrid, 8. Oktober.

Der katalanische Ministerpräsident Companys war heute morgens durch die totale Veränderung der Lage vollständig gebrochen. Companys hatte auf die Begeisterung der ihm zuneigenden Massen vertraut, ebenso auch auf die bewaffneten revolutionären Organisationen. Er hatte jedoch nicht mit den unter dem Kommando des Generals Batet stehenden regulären Truppen gerechnet, die sehr kampftüchtig eingegriffen. Die Kampfhandlungen hatten sich im wesentlichen auf den Republikaner-

plaz beschränkt. Companys richtete vergeblich alle Viertelstunden einen Appell an die Bevölkerung, die neue Regierung zu unterstützen, denn die großen Massen blieben zu Hause. Gegenwärtig werden Präsident Companys und die Mitglieder der Aufstandsbewegung im Gebäude der Generalität gefangen gehalten.

Madrid, 8. Oktober.

Der frühere spanische Ministerpräsident Azana, der mit den Vorgängen in Barcelona zu tun hatte, wurde in dem Moment gefangen genommen, als er in einem Motorboot heimlich Spanien verlassen und nach Frankreich flüchten wollte. Eine Bekätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. Die Regierung hat die schärfste Bewachung der Grenze gegen Frankreich angeordnet, um das Ueberlaufen von Aufständischen zu verhindern.

Madrid, 8. Oktober.

Im Laufe von Zwischenfällen in Gerona wurden fünf Offiziere, darunter ein General, getötet. General Batet hat sich an der Spitze einer Truppenabteilung nach Gerona begeben.

Genève, 8. Oktober.

Die spanische Grenze gegen Frankreich ist seit gestern um 14 Uhr für Ausländer geöffnet, Spanien können die Grenze nicht überschreiten. Der Automobilverkehr ist noch nicht aufgenommen.

Madrid, 8. Oktober.

Wie heute bekannt wurde, drangen im Innenministerium die Kugeln der Aufständischen, die vielfach mit Maschinenpistolen ausgerüstet waren, bis in den Sitzungssaal der Regierung, die in Permanenz tagt. An sämtliche Staatsbeamten und Angestellten ist gestern die Weisung ergangen, spätestens bis heute die Arbeit in den Ämtern wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie ihrer Stellen und Pensionsansprüche verlustig gehen.

General Franco ist der Oberbefehl über sämtliche Streitkräfte Spaniens übertragen worden.

Börsenberichte

Paris, 8. Oktober. Devisen: Paris 20.2125, London 14.995, Newyork 304.50, Mailand 26.26, Prag 12.79, Wien 57.15, Berlin 123.30.

Sjuebjana, 8. Oktober. Devisen: Berlin 1364.58—1375.88, Zürich 1108.35—1113.85, London 165.80—167.40, Newyork Scheid 3347.16—3375.43, Paris 224.02—225.14, Prag 141.67—142.53, Triest 290.57—292.97, österr. Schilling (Privateclearing) 8.10—8.20.

Die französischen Departementswahlen

Die Parteien konnten im großen und ganzen ihre Positionen behalten / 308 Stichwahlen bevorstehend

Paris, 8. Oktober.

Die gestrigen Departementswahlen in Frankreich sind im großen und ganzen ruhig abgelaufen. Es gab zwar stellenweise geringere Zusammenstöße, die aber keinen weiteren Einfluß auf die Abwicklung des Wahlganges ausübten. Insgesamt wurden 1600 Sitze verteilt. Gewählt wurden 1192 Vertreter bei 308 Stichwahlen. Die Sitze verteilten sich wie folgt: Konservative 65 (plus 6), 8 Stichwahlen; nationalistische Gruppe

Souls Marin 227 (plus 9), 41 Stichwahlen; Volkdemokraten 26 (plus 5), 5 Stichwahlen; linksrepublikaner 220 (minus 1) 42 Stichwahlen; unabhängige Radikale 122 (minus 7), 29 Stichwahlen; Radikalsozialisten 400 (plus 1), 101 Stichwahlen; republikanische Sozialisten 48 (plus 3), 25 Stichwahlen; Sozialisten 15 (plus 5), 11 Stichwahlen; Sozialisten 58 (plus 5), 48 Stichwahlen; Kommunisten 11 (minus 1), 88 Stichwahlen.

stärker und gefährlicher geworden als zuvor.

Die strategische Lage Singapores ist besonders glänzend. Es liegt an der wichtigsten Pforte auf dem Seewege vom Indischen nach dem Stillen Ozean und ist gewissermaßen die Zugangsbar zu den fernöstlichen Gewässern. Alle Schiffe, die sich vom Suez nach Japan, China oder Australien begeben, sind, praktisch gesehen, gezwungen, die enge Malakka-Strasse in der Nähe von Singapore zu durchfahren. Gleich dem Panama- und Suez-Kanal ist die Meerenge von Singapore eine der bedeutendsten Straßen des heutigen Schiffsverkehrs.

Die ersten Befestigungen wurden bereits

im Jahre 1882 von der britischen Admiralität errichtet. Aber erst der Weltkrieg schärfte die Aufmerksamkeit für seine unvergleichliche strategische Lage. Die neuen Befestigungen sind fünfzehn Meilen westlich von Singapore, in Seletar, angelegt worden. Alle Errungenschaften der modernen Technik wurden angewandt. Auf allen Höhen, die den Hafen beherrschen, wurden weittragende Geschütze so geschickt aufgestellt, daß man sie weder vom Lande noch von der Seeseite, ja nicht einmal aus der Luft bemerken kann. Der Flugplatz hat einen Umfang von 250 Quadratkilometer. Im Kriegshafen können die größten Schiffe, ja ganze Flottengeschwader aufgenommen und ausgebessert

werden. Allein das Schwimmdock ist auf 50.900 Tonnen berechnet.

Und doch liegt die strategische Bedeutung Singapores nicht einmal so sehr in seinem Kriegshafen. Selbstverständlich ist er als Flottenstützpunkt untenbehrlich, aber England hat in den letzten Jahren den Hauptwert auf die Vervollkommnung der Luftwege gelegt. Ein ganzes System von Flugplätzen zieht sich von Indien bis nach Singapore. Mit den Holländern in Niederländisch-Indien und mit den Franzosen in Indo-China sind Abmachungen zur gegenseitigen Benutzung der Flug- und Funkstationen getroffen. Anfang dieses Jahres fand an Bord des englischen Kreuzers „Sent“ im

Das Gibraltar des Fernen Ostens

Singapore als englische Schlüsselstellung.

Es sind erst drei Jahre verflossen, als der Name der großen englischen Seefestung Singapores in jeder englischen Wählerversammlung auftauchte. Die englische Arbeiterpartei versprach durch den Mund ihrer Kandidaten, daß sie bei einer etwaigen Uebernahme der Regierungsgeschäfte den Ausbau Singapores aus finanziellen Gründen zunächst stellen wolle. Nachher, d. h. nach der Wahl kam freilich alles ganz anders. Von einer Einstellung der Arbeiten war gar keine Rede mehr, im Gegenteil, auf der Weltreichskonferenz der Dominions verlangten Australien und Neuseeland den beschleunigten Ausbau. Diesem Druck konnte sich die Labour-Regierung nicht entziehen, umso mehr als die Regierungen der beiden Dominions mehr als zwei Millionen Pfund zur Verfügung stellten.

So blieb der Regierung Macdonald nichts weiter übrig, als das unter der Herrschaft der Konservativen, die ihre Vorgänger waren, begonnene Singapore-Werk seinem Ende entgegenzuführen. Die gesamte für den Ausbau Singapores bewilligten Kredite beauftragte sich auf etwa 4 Milliarden Dinar. Bis zum Jahre 1937 soll der Bau der Seefestung beendet sein, die dann den größten befestigten englischen Flottenstützpunkt im Fernen Osten darstellen wird.

In der Zwischenzeit war es um den Ausbau Singapores in England selbst völlig still geworden. Aus begrifflichen Gründen wurden keine Einzelheiten mitgeteilt. Fast schien es, als ob der Name Singapores in den öffentlichen Erörterungen keine Rolle mehr spielen sollte. Nunmehr ist er aber wieder in die Debatte geworfen worden, allerdings nicht von englischer Seite, sondern von der öffentlichen Meinung des Landes, das sich von Singapore am meisten bedroht fühlt, von Japan. Schon zu Beginn dieses Jahres tauchten in der japanischen Presse kleine aber bedeutsame Hinweise auf die zunehmende Verstärkung Singapores auf, das zur Schlüsselstellung des englischen Imperiums im Fernen Osten bestimmt zu sein scheint. Allmählich verstärkten sich die Warnrufe, und jetzt ist es ein einziger Widerhall der Äußerungen geworden, die von hoher leibender japanischer Stelle getan worden sind. Die Berechtigung zu diesen Einsprüchen bietet Japan von dem Beschluß der Washingtoner Flottenkonferenz ab, durch den die Lonnage der drei großen Seemächte, England, USA und Japan, auf das Verhältnis von 5:5:3 festgesetzt wurde. Zum Ausgleich für die geringere Bemessung der japanischen Flotte machten England und die Vereinigten Staaten das Zugeständnis, in einem gewissen Abstand von Japan keine großen Seestützpunkte zu errichten. Infolgedessen verpflichteten die USA auf den Ausbau von Manila und England auf die Befestigung Hongkongs. England nahm aber nun diese Verpflichtung für sich zum Anlaß, anstelle von Hongkong Singapore, dessen strategische Bedeutung schon damals feststand, zu einem Stützpunkt des Fernen Ostens auszubauen. Formell verließ es damit nicht gegen das Washingtoner Flottenabkommen, in der Praxis aber war die Bedrohung Japans viel

Staatsputsch in Barcelona

Blutige Kämpfe in Spanien / Die katalonische Regierung nach erfolgloser Erhebung gegen Madrid gefangen genommen / Mehrere Hundert Tote / Sturm auf Regierungsgebäude in Madrid / Gil Robles, der kommende Diktator?

Dieses in Singapore eine Besprechung der englischen und australischen Admirale statt, der in Japan außerordentlich große Bedeutung beigemessen worden ist. In Auswirkung der Besprechungen sind nämlich nicht nur mehrere Schiffsverschiebungen erfolgt, sondern das System der Flugplätze, Funk- und Kohlenstationen ist seitdem noch erweitert worden.

Japan erblickt darin eine bewusste Offensivdrohung gegen sich. Eine Einstellung der weiteren Befestigungsbauten kann es natürlich nicht verlangen, aber es wird zweifellos versuchen, auf einem anderen Gebiet Kompensationen zu bekommen, wahrscheinlich bei seinen neuen Flottenforderungen, mit denen es seit einiger Zeit die Welt beunruhigt. Wer weiß, welche große Rolle Singapore noch einmal spielen wird.

Macdonald wieder in London



Der Ministerpräsident mit seiner Tochter u. Minister Thomas.

Nach dreimonatigem Erholungsurlaub traf der englische Ministerpräsident Macdonald völlig wiederhergestellt in London ein, um sein Amt wieder anzunehmen. Zu seinem Empfang wurde ein „Macdonald-Willkommen-Marsch“ gespielt.

Uebertragung der königlichen Macht

Die „Sluzbene Novine“ veröffentlichten ein Dekret S. M. des Königs, auf Grund dessen die gesamte königliche Macht während der Abwesenheit des Herrschers im Ausland auf den Ministerrat übergeht. Den Außenminister vertritt in dieser Zeit Ackerbauminister Dr. R o j i c.

Bartheu geht am 3. November nach Rom.

Wie die hiesigen Blätter berichten, wird der französische Außenminister Bartheu am 3. November nach Rom abreisen, um dann an den für den 4. November anberaumten Feierlichkeiten der italienischen Armee anlässlich der Wiedertehr des Waffenstillstandes teilzunehmen.



Bild links:

Lloyd George

Das Bild zeigt den Staatsmann als begeisterten Landwirt auf seinem Gutsbesitz Churd.

Bild rechts:

Das rollende Postamt

Der französische Postminister Mallarme weihte dieser Tage das erste Postamt auf Achsen ein.



Madrid, 7. Oktober.

Der marxistische Streitterror hat sich am Samstag ganz Spaniens bemächtigt. Sozialisten und Kommunisten bereiteten sich gestern zum letzten Sturm gegen die Regierung vor, die sie als „Bluthalterin des Faschismus“ bezeichneten. Es hat sich herausgestellt, daß die Moskauer Bühlarbeit in Spanien hervorragende Arbeit geleistet hat, denn die Aufständischen waren bereit vorzüglich organisiert und bewaffnet, daß alle Fäden auf geheime hinweisen, die die Pariser Sowjetbotschaft zur Unterstützung des bewaffneten Aufstandes in Spanien aufwickeln ließ. In der Tat gelang es den Syndikalisten im Laufe des gestrigen Tages in verschiedenen Städten und Gemeinden, die Macht illegal an sich zu reißen, wobei sie der Exekutive stellenweise erbitterte Kämpfe lieferten.

In Madrid selbst kam es gegen 9 Uhr abends zu erneuten erbitterten Kämpfen zwischen den Anarchosyndikalisten und der Exekutive. Mit Bomben, Maschinengewehren und Handgranaten unternahmen die Aufständischen, die bereits die letzten Bollwerke einzunehmen wählten, einen Sturmangriff auf das Gebäude des Innenministeriums in der Puerta del Sol. Die Kämpfe dauerten mehrere Stunden und fielen auf beiden Seiten viele Tote. Die Zahl der Verletzten festzustellen war nicht möglich, da die Aufständischen ihre Verwundeten vom Kampfplatz schlepten. Es kam zu einem neuen Sturm auf das Innenministerium, den die Exekutive durch Maschinengewehrfeuer und mit Minenwerfern zurückwarf.

Madrid, 7. Oktober.

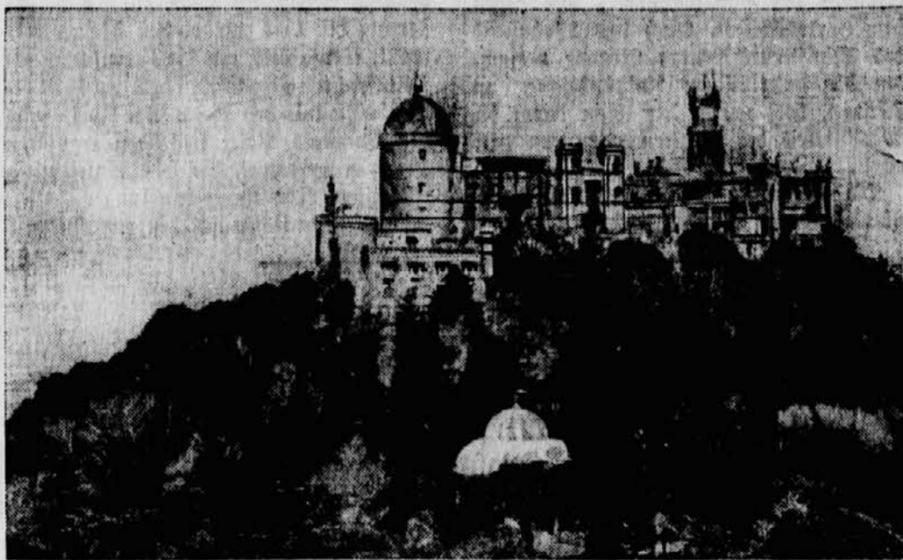
Die Zentralregierung hat über ganz Spanien den Belagerungszustand verhängt, da die Aufständischen mehrere Ministerien unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer hielten, um sie sturmreif zu machen. Spätabends wurden alle Angriffe der marxistischen Auf-

ständischen gegen die öffentlichen Gebäude zurückgewiesen.

Madrid, 7. Oktober.

Kurz vor 20 Uhr spielte der Sender Barcelona die Marseillaise. Der Sender forderte die Bevölkerung dann auf, in Mägen vor dem Gebäude der Generalität (Regierung) zu erscheinen. Es kam zu einem ungeheuren Menschengedränge vor dem Gebäude der katalonischen Regierung. Am Balkon des Gebäudes erschien Ministerpräsident Companys, der die unabhängige katalonische Republik proklamierte mit dem Vorbehalt, daß ein staatliches Zusammenleben mit dem übrigen Spanien nur in dem Falle in Aussicht genommen sei, wenn sich dieses übrige Spanien als ein Föderativstaat umgestalte. Die Menschenmenge nahm die Proklamation mit unbeschreiblichem Jubel entgegen. Companys forderte die Militärbehörden auf, den Eid auf die neue Republik abzulegen, was jedoch abgelehnt wurde. Als Antwort auf die Linksprovokationen ließ General Batet, der Kommandant der spanischen Regierungstruppen in Katalanien, das Gebäude der Generalität mit Artillerie beschießen. Besonders wurde jener Trakt unter Feuer genommen, in dem sich der Sender befindet, da Companys im Rundfunk die Bevölkerung zum Waffengang gegen die legale spanische Regierung aufforderte. Auch der katalische Sender von Barcelona forderte die Mägen zur Erhebung gegen die Staatsgewalt auf. Die spanischen Truppen besetzten die wichtigsten Punkte, u. a. auch den Zivilflughafen von Barcelona, um die Flucht der marxistischen Mädelisführer zu vereiteln. Die Artillerie schoß auch auf den Palast des Verbandes der Handels- und Industriearbeiter, in dem sich die separatistischen Elemente verschanzt hatten. Aus Cartagena wurden mehrere Kriegsschiffe nach den katalonischen Gewässern entsendet, um Barcelona nötigenfalls auch unter schweres Artilleriefeuer nehmen zu können.

Das portugiesische „Versailles“ niedergebrannt



Durch eine große Feuersbrunst wurde der berühmte Königspalast von Portugal, Pena, in dem das portugiesische Königspaar vor seiner Vertreibung seinen Wohnsitz hatte, vollständig zerstört. Unersehbare kostbare Kunstschätze wurden mit dem Palast vernichtet, den man das portugiesische Versailles nannte.

Madrid, 7. Oktober.

Heute um 6.15 Uhr stellte sich der katalonische Ministerpräsident Companys den Militärbehörden zur Verfügung, da er einsehen mußte, daß sein Spiel verloren war und weiteres Blutvergießen keinen Sinn haben würde. Companys, alle Mitglieder der bolschewistisch verfärbten Regierung, der Bürgermeister und mit ihm alle Gemeinderäte wurden verhaftet. Die meisten Mädelisführer sind jedoch ins Innere des Landes geflüchtet. Um die Gemüter nicht mehr aufzupeitschen, wurde von einer standgerichtlichen Beurteilung der Aufständischen Abstand genommen. Sie kommen jedoch vor den Gerichtshof für Verfassungsgarantien. Wie verlautet, soll Companys mit dem Marxisten Azana eine Unterredung gehabt haben. Azana soll ihm geraten haben, die Proklamierung zu unterlassen. Azana soll übrigens auch geflüchtet sein.

Madrid, 7. Oktober.

Die Regierung Lerrouz hat gestern nachmittags folgende, gegen die Aufständischen gerichtete Beschlüsse gefaßt: 1. Die Provinzregierungen haben die Urheber jeder Ungehorsamkeit ohne Rücksicht auf ihre Amtstellung schärfstens zu fassen. 2. Alle Führer der Streikenden sind sofort zu verhaften, die Streiklokale zu sperren. 3. Die Unternehmer sind verpflichtet, arbeitswillige Arbeiter anzunehmen und die Streitenden unverzüglich zu entlassen.

Paris, 7. Oktober.

Die heutigen Blätter nehmen zu den Ereignissen in Spanien noch keine bestimmte Stellung ein, da man vorerst eine Klärung der anarchischen Zustände abwarten will. Der Sieg über den katalonischen Separatismus wird als ein Erfolg der Regierung Lerrouz angesehen. Es müßte jetzt, so heißt es in den Blättern, nur noch der Generalkrieg niedergeworfen werden. Nach letzten Meldungen ist die Regierung Herrin der Lage. Widerstand wird nur noch in Asturien geleistet, wo die Aufständischen regieren. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß in Spanien entweder die Linke oder die Rechte siegen muß. Eine Mittellösung gibt es nicht. Bricht der Generalkrieg zusammen, dann ist Gil Robles, der Führer der katholischen konservativen Bauern, als künftiger Diktator anzusehen.

Ein merkwürdiger Beruf.

Daß man nur fündig sein muß, um sich einen neuen Beruf und damit auskömmlichen Lebensunterhalt zu verschaffen, zeigt das Beispiel eines jungen Kaliforniers, der sich einen seltsamen Geldwerb ersonnen hat. Um die in den Filmateliers zahlreichen Insekten, die die Stars bei den Aufnahmen oft belästigen und gelegentlich auch einmal vor die Aufnahmeinszenen fliegen, wegzubringen, shamponiert er sich den Kopf mit Zuckerscham und geht so in den Ateliers parieren. Man sagt, daß er sich nicht nur bei den Insekten, sondern auch bei den Regisseuren großer Beliebtheit erfreue und sein Glück gemacht habe.

Die Heimwehren neuern

Gegen die Einbeziehung von ehemaligen Politikern in den faschistischen Staatsrat

Wien, 7. Oktober.

Bundespräsident Miklas wird dieser Lage die Ernennungen in den Staatsrat vornehmen, der im November zusammentreten soll. In den Verhandlungen über die Zusammensetzung des Staatsrates stieß man auf große Schwierigkeiten, da sich die Heimwehren entschieden gegen die Aufnahme ehemaliger prominenter Parteipolitiker ausgesprochen haben. Von den ehemaligen Partei-

größen werden Baugoin, Ender, Kunschak und Schönburg-Gartenstein als Vertreter der Legitimisten sowie Glas und Kerber in diese Korporation ernannt werden. Der „Heimatschützer“ veröffentlicht in diesem Zusammenhang eine Verurteilung, in der sich das offizielle Organ des Heimatschutzes gegen die Einbeziehung früherer Politiker ausspricht, da dies der Rückkehr einer verfallenen Demokratie gleichkäme

Mussolinis Mailänder Rede

Eine große außenpolitische Rede des Duce / Das Verhältnis zu Frankreich

Mailand, 7. Oktober.

Mussolini hielt seine Rede gestern auf dem Mailänder Domplatz vor 300.000 Zuhörern. Der italienische Regierungschef beschäftigte sich zu Beginn seiner halbständigen Rede mit der Stellung Italiens in Europa. Bei seinem kurzen Rückblick über die internationale Lage versicherte Mussolini, daß die Entwicklung Europas ohne Deutschland und ohne dessen Mitarbeit unmöglich sei. Dann aber fuhr er fort:

„Nur dürfte es nicht in Deutschland Kreise geben, die die Absicht haben, Deutschland selbst von der internationalen Gemeinschaft auszuschließen.“

Dann ging Mussolini auf die soziale Struktur des faschistischen Italien ein. Er verurteilte das Ende des liberalen Wirtschaftssystems, lehnte aber auch die Verstaatlichung der Wirtschaft ab und schlug als einzige Lösung des Problems die korporative Wirtschaftsform vor, der Italien seit 1922, dem Jahre der Machtübernahme durch den Faschismus, zustrebe.

Diese Form der Volkswirtschaft bedeute die Verwirklichung einer größeren sozialen Gerechtigkeit. Da die moderne Wissenschaft es fertiggebracht habe, den Reichtum an Gütern der Erde zu vervielfältigen, müsse der Staat jetzt den Weg zur gerechteren Verteilung der Güter unter allen Klassen und Menschen zeigen. Zur Durchführung seines wirtschaftlichen Ausbauprogramms wünsche Italien nichts anders als Ruhe, genau so, wie es in der Frage der internationalen Politik nichts anderes wünsche, als in Ruhe gelassen zu werden.

Mussolini sprach dann über die Beziehungen Italiens zu den europäischen Völkern im Osten und Westen:

Nach will, sagte Mussolini, vor allem über jene Länder sprechen, die an Italien grenzen. Zu diesen Ländern müssen wir eine Haltung einnehmen, die nicht jene der Gleichgültigkeit sein kann, sondern es kann sich nur um eine Haltung der Feindseligkeit oder der Freundschaft handeln. Fangen wir im Osten an. Es ist einleuchtend, daß keine große Möglichkeit besteht, um unsere Beziehungen mit dem Nachbar jenseits der Adria zu bessern, wenn jene Zeitungspolemiken fortgesetzt werden, die uns im tiefsten Innern verletzen. Erste Voraussetzung für eine Freundschaftspolitik, die nicht in den diplomatischen Protokollen eingefroren bleiben soll, sondern ein wenig in das Herz des Volkes eindringen muß, ist es, daß man nicht im geringsten die Tapferkeit des italienischen Heeres in Zweifel setzt. Das Etwa des Fleisches, welches Italien in den Schützengräben des Karstes und in jenen Mazedoniens zurückgelassen hat, wo über 600.000 Tote für den gemeinsamen Sieg geopfert wurden, wird erst jetzt gemeinsam zu werden beginnen.

Von Oesterreich sagte Mussolini:

„Wir haben die Unabhängigkeit der österreichischen Republik verteidigt und werden dies immer tun, jene Unabhängigkeit, die von dem Blute eines Kanzlers befeuert wurde, der kein von Gestalt, aber groß von Gemüt und Herzen war. Diejenigen, die behaupten, daß Italien aggressive Absichten hege und eine Art Protektorat über die Republik Oesterreich errichten wolle sind entweder nicht am Laufen über die Tatsachen oder lügen im Bewußtsein, daß sie lügen.“

Besonders bemerkenswert sind die Worte Mussolinis über Frankreich. Der Duce äußerte, daß sich seit einem Jahr die Beziehungen zu Frankreich bemerkenswert verbessert haben, wurde von einem Beifallssturm begleitet. „Wenn wir zu einem Ab-

ford kommen“, sagte Mussolini weiter, „was wir wünschen, so wird das sicher sehr nützlich für beide Länder und die allgemeinen Interessen Europas sein.“ Mussolini deutete ein, daß das letzte Wort in der Frage einer französisch-italienischen Allianz Ende Oktober oder Anfang November, also nach dem Besuch Barthous, gesprochen werden würde.

Da die Abrüstungskonferenz Bankrott gemacht habe, seien bessere Beziehungen zwischen den Völkern Europas unerlässlich.

„In Anbetracht dieser Lage darf es nicht Wunder nehmen, wenn Italien entschlossen ist, das italienische Volk militärisch vorzubereiten. Das ist die andere Seite des Korporationsystems. Damit die Moral der Truppen der Arbeit hoch sei, ist es notwendig, daß die soziale Gerechtigkeit für das italienische Volk Wirklichkeit wird. Wenn ein Volk im Innern nicht würdige Lebensbedingungen findet, kann es in der Stunde der Gefahr nicht sein Bestes hergeben. Wenn es einen wahren, fruchtbringenden Frieden geben wird, der nicht ohne Gerechtigkeit verwirklicht werden könnte, dann werden wir die Gewehre unserer Leute mit den Zweigen schmücken können. Wenn es aber nicht eintreten sollte, dann seid versichert, daß wir die Spitzen unserer Bajonnette mit dem Lorbeer schmücken werden können.“

60 Jahre Weltpostverein

Das großartigste Organisationswerk / Die größte und vollständigste Briefmarkensammlung der Welt

Daß wir heutzutage einen Brief oder eine Postkarte, ein Paket oder eine Geldüberweisung nach jeden beliebigen Punkt der Erde senden können, ohne daß wir auch nur einen Augenblick daran zweifeln, daß diese Postsendung ihren Bestimmungsort erreichen wird, ist uns so zur Selbstverständlichkeit geworden, daß wir uns gar nicht vorstellen können, wie es in früheren Zeiten zugegangen ist. Am 9. Oktober feiert der Weltpostverein seinen 60. Geburtstag. Seine Gründung ist aufs engste verbunden mit dem Namen des Organisators des Postwesens, Heinrich von Stephan, unter dessen Leitung das Postwesen einen beispiellosen Aufschwung genommen und sich zu einer für alle Länder vorbildlichen Lehranstalt entwickelt hat.

Schon von Anfang seiner Tätigkeit im preussischen Postdienst richtete Stephan sein Augenmerk auf die Beseitigung der engstirnigen Verkehrspolitik, die bis in die Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein den internationalen Postverkehr beherrschte. Die Postverwaltungen der europäischen Länder sahen in erster Linie auf möglichst hohe Portoentgelte und Beförderungsgelöhne. Vereinfachung und Erleichterung des internationalen Postverkehrs waren damals unbekannte Dinge. Allein zwischen den deutschen Staaten bestanden in den vierziger Jahren etwa hundert Postverträge mit etwa zweitausend verschiedenen Briefstufen. Der 1850 von Preußen, der übrigen deutschen Staaten, Oesterreich und der Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung errichtete deutsch-österreichische Postverein brachte wenigstens für diese Gebiete eine gleichmäßige Postorganisation mit einheitlichen Tarifen. Nach dem Kriege von 1866 schlossen der Norddeutsche Bund und später das Deutsche Reich bis zum Jahre 1873 mit dem Ausland vierundzwanzig Postverträge nach übereinstimmenden Grundätzen ab.

Stephan schwebte jedoch ein internationaler Postverein vor, dem alle Staaten der Erde beitreten sollten. Seine Versuche blieben in den sechziger Jahren erfolglos, das neu gegründete Deutsche Reich konnte aber hinter Stephens Bestrebungen einen großen Druck setzen, so daß es alle europäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika unter Übersendung eines Entwurfes zu einem allgemeinen Postvertrage zu einem Postkongress nach Berlin einlud. Alle Staaten nahmen die Einladung an, das Ergebnis des Kongresses war der Abschluß eines allgemeinen Postvereinsvertrages am 9. Oktober 1874.

Auf dem Pariser Kongress 1878 wurde für diesen Vertrag die Bezeichnung „Weltpostverein“ angenommen, die Gesamtheit der diesem Vertrag beigetretenen Staaten bildet den Weltpostverein. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte ist die

Tätigkeit des Vereines, die sich bis dahin nur auf Briefsendungen erstreckte, also Wertbriefe und Postanweisungen, Postpakete, Postaufträge, Päckchen mit Wertangabe, Zeitungen und Zeitschriften. Die Vorteile, die sich für das Publikum aus dem Weltpostverein ergaben, waren so groß, daß sich immer mehr Staaten dem Weltpostverein anschlossen. Heute gibt es wohl noch kaum

ein Land, das über ein geordnetes Postwesen verfügt, das ihm nicht angeschlossen wäre. Die Länder des Weltpostvereines bilden für den Austausch von Postsendungen ein einziges Postgebiet, innerhalb dessen die Freiheit des Transits gewährleistet ist. Der Weltpostvertrag regelt die Höhe der Gebühren und Portosätze, die Gewährleistung der Einschreibesendungen usw. Seit 1906 ist der internationale Antwortschein eingeführt, der als Ersatz einer Weltbriefmarke angesehen werden kann. Im Rahmen des Weltpostvertrages steht es einzelnen Ländern frei, noch besondere Uebereinkommen zu treffen, wenn sie einer weiteren Erleichterung und Verbilligung dienen. Dahin gehört z. B. das Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich, das die Portoinslandsätze auch im gegenseitigen Verkehr zuläßt.

Was der Öffentlichkeit meist nicht bekannt ist, ist die Regelung der drei Grundfarben grün, rot und blau für die Marken, für Postarten im Innenverkehr und Postkarten im Auslandsverkehr. Wie auch immer die Währung eines Landes beschaffen sei, die Marken haben diese drei Farben zu tragen. Dem Weltpostverein dient als Zentrale das internationale Büro in Bern, das unter der obersten Leitung der Schweizer Postverwaltung steht. Es übermittelt den Vereinsmitgliedern das Material zur Richthaltung der Tarife und zur Aufbahrung neuer Postverkehrswege. Es gibt das Verzeichnis der Postvereinsanstalten, die Dokumente der Postkongresse und die Zeitschrift „L'Union Postale“ heraus. Weiter besorgt es im Clearingverfahren die Abrechnung der Vereinsländer. Nach Bern müssen auch von jeder Briefmarke, Postkarte usw. mehrere Exemplare eingeliefert werden, so daß sich dort die größte und vollständigste Briefmarkensammlung der Welt, nämlich aller Marken, die seit sechzig Jahren herausgekommen sind, befindet.

Die Unentbehrlichkeit des Weltpostvereines hat sich im Verlauf der sechzig Jahre seines Bestehens derartig durchgesetzt, daß er eigentlich die einzige internationale Abma-

Städte, die unter der Erde liegen

Die Troglodyten der Wüste / Ein Volk, das unter der Erde wohnt

Aus Rom wird gemeldet: Dreihundert Meilen südlich des alten Karthago in den Matwatabergen leben 30.000 Menschen, die in Erdhöhlen hausen. Sie verbringen beinahe ihr ganzes Leben unter der Erde, und wenn sie sterben, bringt man sie nach oben und vercharrt sie dort.

Der Ursprung dieser Völkerrasse verliert sich ins Altertum. Die Armeen Cäsars schwärmten südwärts, nachdem sie Karthago auf die Knie gezwungen hatten, und bedrohten dieses Völkchen so, daß es seine Zuflucht in den Felsenhügeln suchte. Dort grub es sich in die Felschichten ein, errichtete Postwerke vor den Eingängen seiner Höhlen und überstand so erfolgreich Belagerung nach Belagerung, bis die Heere sich zurückzogen. Heute leben die meisten von ihnen noch genau so, wie die Angreifer ihre Ur ahnen vor 2000 Jahren verließen.

Eine harte Felschicht benutzten sie als Boden, die andere darüber als Decke, und gruben sich dazwischen in den verhältnismäßig weichen Mergel ein. Hier bauten sie Räume, 20 Fuß lang, 8 Fuß breit und mit 8 Fuß hohen gewölbten Decken; das ganze wurde mit einer Art rohem Zement bestrebt. Einige dieser Wohnungen enthalten mehrere Zimmer, die stets von gleichen Ausmaßen und oft mit gesonderten Eingängen versehen sind, ausgenommen die Frauengemächer Möbel sind nicht vorhanden; das Bett ist eine Art Wandfach. An den Seitenwänden befinden sich Divane, auf denen die Bewohner, in Ermangelung von Stühlen, sitzen. In den Frauengemächern findet man den unvermeidlichen Weibstuhl und zahlreiche irdene Gefäße, in denen die heimischen Gerichte zubereitet werden, und Riekenkrüge, die Olivenöl, Datteln, Feigen und andere Nahrungsmittel enthalten.

Vor jeder Behausung befindet sich der mit einer Steinmauer umgebene Hof der drei Zwecke dient: erstens als der Platz, auf dem sich die Frauen außerhalb der Wohnung aufhalten dürfen und dabei doch ihre Abgeschlossenheit wahren können (denn die

Bewohner sind alle Moslems, und die verschleierten Frauen führen von Kindheit an ein sehr zurückgezogenes Leben); zweitens als eine Art Scheunenhof, in dem alle Ziegen, Esel, Hühner und der stets gegenwärtige Wachhund schlafen; und drittens als Einzelfestung in Zeiten einer Belagerung.

Dieses Völkchen ist bekannt als die „Metertenden Troglodyten“ (troglodyte bedeutet „in ein Loch eintreten“). Es gibt außerdem noch einige Bezirke innerhalb einiger hundert Meilen, in denen Menschen derselben Rasse leben. In Medenine sind Häuser auf die ebene Erde gebaut in Form von Riesensandsteinen, hufeisenförmig angeordnet und manchmal bis zu einer Höhe von 5 oder sechs Häusern auf das andere geschichtet. Die feine Gruppierung entsprang der Notwendigkeit, sich gegen die Tuaregs zu verteidigen, die dieses Hirtenvolk regelmäßig auf ihren Raubzügen heimsuchten und es seines Viehs, Getreides und häufig auch seiner Frauen beraubten.

60 Meilen westlich von Medenine liegt die seltsamste aller Troglodytenstädte: Matmata. Hier sind die Wohnungen riesige Schächte, mit denen das ganze Tal, soweit das Auge reicht, besät ist: Es variiert mehr als drei Quadratmeilen, die bedeckt sind mit gewaltigen kreisförmigen Schächten, die etwa 60 bis 70 Fuß im Durchmesser und etwa 30 Fuß tief sind. Im ganzen Tale gibt es nur drei Leuchten: von den Franzosen errichtete Gebäude; man steht kein einziges Zelt, und doch leben in diesem Tale mehr als 12.000 Seelen.

Zu diesen seltsamen unterirdischen Wohnungen gelangt man durch dunkle, schräg abwärts führende Tunnel, von denen gewöhnlich keine Ställe abzweigen und die schließlich in dem kreisförmigen Hof 30 Fuß unter der Erde enden. In die Seiten dieses Hofes sind die Räume der Besitzer eingegraben. All diese Höhlenbewohner sind höchst gastfreundliche und gütige Menschen, die den Besucher aufs herzlichste willkommen heißen.

chung ist, an der nicht gerüttelt wird. Im Gegenteil, sie wird ständig verbessert und ausgebaut.

Erdkrieg um einen Telegraphenmast

Ein merkwürdiger Kleinkrieg hat sich in dem nordamerikanischen Staat New Jersey entfaltet. Eine Frau Barnabie, die jetzt Jahren in ihrem Hausgarten zu ihrem Leidwesen einen großen hölzernen Telegraphenmast stehen hat und vergeblich um seine Entfernung kämpfte, erlebte neulich die Ueberraschung, daß dieser unbequeme Gast eines schönen Tages aus dem Garten verschwinden war. Die Postbehörde hatte ihn über Nacht abholen lassen und will ihn durch einen eisernen Mast ersetzen. Da ein Protest dagegen von der Direktion der lokalen Postverwaltung abschlägig beantwortet wurde, kann Frau Barnabie auf alle möglichen Mittel, um die Aufstellung zu verhindern. Auf Grund der Landeskarte ist es auch nicht möglich, den Mast aufzurichten, wenn sie an Ort und Stelle als Besitzerin des Gartens dieses verweigert. Doch kann dies in ihrer Abwesenheit geschehen. Was tat die Zielbewußte? Sie setzte sich konsequenterweise in das ausgehobene Erdloch, ließ ein Zelt darüber spannen und wohnt nun schon seit Tagen dort. Die Wahlsteuer bringt ihr der Gehmann, und für Unterhaltung sorgen die Kinder mit dem Grammophonapparat. Jenseits des Gartenzaunes hausen, ebenfalls in einem Loch, die drei mit der Aufstellung des Mastes beauftragten Arbeiter, die zunächst eine leichte Beschäftigung haben, denn sie tun — aufpassen. Es kommt nun darauf an, wer die größere Ausdauer in diesem Schutzengräbenkrieg besitzt. Die Arbeiter erklärten zuversichtlich, daß der kommende Winter mit seinem Frost wohl die Entscheidung bringen wird.

Die Stadt der Kaufgistschmuggler

Den merkwürdigen Fall, daß eine ganze Stadt einträchtig vom Schmuggel lebte, hat vor kurzem das Kaufgistschmuggelgericht des Polizeichefs von Kairo in einem Prozeß zu beurteilen gehabt, in dem ein gutes Duzend Einwohner der unterägyptischen Stadt Meneuf zu schweren Geld- und Gefängnisstrafen und über hundert weitere Personen zu leichteren Strafen verurteilt wurden. Da trotz der schärfsten Ueberwachungsmaßnahmen immer noch auf verborgenen Wegen Kaufgicht wurde nach Ägypten in großen Mengen gebracht wurde und vor einigen Monaten die Fahndungsstelle einen anonymen Fingerzeig über eine Kaufgistschmugglerorganisation erhielt, traf sie umfangreiche Vorbereitungen, um jede gesundene Spur bis zu ihrem Ursprung zu verfolgen und in möglichst großer Umfang den Schmugglern das Werk zu legen. Durch eingehende Beobachtungen wurde festgestellt, daß die Stadt Meneuf, in der früher das Haupt einer Schmugglerbande, der bereits ausgewiesene Grieche Z a n n i c o s, gehaust hatte, von der Organisation dieses verbotenen Handels lebte. Sogar höhere Beamte der Stadt waren in ständiger Verbindung mit dem Verbrecher, der mit seinen „Kunden“ durch Fischerboote die Geschäftsverbindung aufrecht erhielt. Die Polizei entschloß sich zu einem groß angelegten Vorgehen: Eines Tages wurden alle Einwohner der Stadt aus den Häusern geholt, auf den Marktplatz geschickt und dort streng bewacht. Während dieser Zeit durchsuchten 1700 Polizeibeamte die Häuser von oben bis unten und brachten so viel belastendes Material zutage, daß die jetzigen zahlreichen Verurteilungen erfolgen konnten.

Ausgerechnet!

Herr C h u r c h aus Eppig in England ist offenbar ein Rechner. Ganz England lacht über ihn und das nur, weil er neulich ein Los gewonnen hat. Auf einem Fest der British Legion beteiligte er sich an der Tombola und wurde Gewinner eines Preises, den ein bekanntes Hotel gestiftet hat. Er hat jetzt das Recht, an jedem Sonnabend in der Bar des Hotels eine Pinte Gin — das ist etwa drei Zehntel Liter — gratis zu trinken. Deshalb die Leute — Herr Church ist nämlich — Vorstandsmitglied der British Temperenzler-Liga.

Lokal-Chronik

Montag, den 8. Oktober

Folgenschwerer Karambol beim Bachern-Motorradrennen

Ein Rennfahrer rast im 80-Kilometertempo in einen entgegenkommenden Motozyklisten / Drei Schwer- und zwei Leichtverletzte / Ein zweiter Unfall glimpflich abgelaufen

Das gestrige Eröffnungsrennen auf der neuen Bachernstraße muß als schwarzer Tag in den Annalen unseres Motorradportes gebucht werden. Es war schon reichlich spät, als der Start der Beiwagenmaschinen erfolgte. Als Favorit ging u. a. auch der 35-jährige bekannte hiesige Kaufmann und erfolgreiche Sportsmann Ernst F a s c h i n g an den Start. Fasching fuhr die ebene Straße von Höhe gegen Kela mit Vollgas und schraubte die Geschwindigkeit auf 80 bis 90 Kilometer hinauf. Gerade als er in die Kurve vor dem Hause des Holzhändlers Kolar einbiegen wollte, tauchte vor ihm ein Motorradfahrer auf. Beide befanden sich auf derselben Straßenseite, und ehe beide Fahrer der Situation gewahr werden konnten, prallten sie mit heftiger Wucht gegeneinander. Die Zuschauer, die sich am Straßenrand befanden, sahen mit erstarrten Augen nur vier Körper durch die Luft fliegen, während sich auf der Straße zwei Maschinen aufeinanderstürzten, unter sich einen Fahrer begrabend. . . Mit seiner letzten Kraft konnte sich Fasching, der sich unter der Maschine befand, von der Last des zertrümmerten Motors befreien, worauf er regungslos liegen blieb. Beim Zusammenprall trug er einen offenen Oberschenkel- und Armbruch davon. Außerdem wurde er an einem Auge verletzt.

Der zweite Motozyklist der nun entgegengekommen war, war Faschings Freund, der Elektromonteur Ferdinand L e d v i n k a. Auch dieser erlitt einen Arm- und Beinbruch. Auf Ledvinkas Soziusitz befanden sich zwei Damen, die beide im weiten Bogen zu Boden geschleudert wurden. Eine hiewon erlitt einen Beinbruch, während die zweite mit Hautabschürfungen davon kam. Die leichtesten Verletzungen trug Faschings Mechaniker S o b e r davon, der aus dem Beiwagen 15 Meter weit in den Graben geschleudert wurde. Den Verletzten boten die Ärzte Doktor T u r s i š und Dr. K r e u z i g e r die erste Hilfe, worauf sie ins Spital überführt wurden. Fasching wurde noch am selben Abend nach Graz in das dortige Landeskrankenhaus gebracht. An der Unfallstelle wird sich heute eine Kommission einstellen, die den genauen Sachverhalt feststellen wird. Fast an derselben Unglücksstelle erlitt der erfolgreiche Rennfahrer F o n s i W r e s n i g einen schweren Unfall. In einem hastigen Tempo geriet er allzu knapp an den Straßengraben. Im Nu verriech es ihn, sodaß er gegen einen Kastanienbaum geschleudert wurde. Wie durch ein Wunder blieb Wresnig völlig unverletzt, sodaß er noch mit einer anderen Maschine das Rennen fortsetzen konnte.

Ernennungen im Justizdienste

Mit 1. November treten die neuen Bestimmungen über die Organisation der Gerichte auch in Serbien und Südserbien in Kraft, sodaß von diesem Tage an im ganzen Staate einheitliche Bestimmungen über die Geschäftsführung der Gerichte gelten. In diesen Gebieten wurde eine Reihe von Richtern ernannt oder aus anderen Teilen des Staates dorthin versetzt. Demzufolge wurden folgende Ernennungen vorgenommen:

Zu den Richtern in Serbien wurden aus dem nördlichen Teile des Draubanates folgende Richterstellen ernannt. u. zw. die Herren Dr. O d o n F l a n n i u s e l aus Maribor für Smedereva Palanka (Kreisgericht Smederevo), Dr. Rudolf S t y o v i t s h aus Maribor für Arilje (Uzice), Leopold K u p n i k aus Maribor für Kursumlija (Niš), Ljubomir S t e f a n o v i č aus Celje für Bladićin Han (Branje), Dušan P e u b a c h e r aus Ptuj für Zvauška (Čačal), Dr. Ludwig G r u d e n aus Dolnja Lendava für Požega (Uzice) und Dr. Alois F i n z g a r aus Celje für Benkovac (Sibenit).

Ferner wurden ernannt die Herren Bezirksgerichtsrichter Franz J ö r e r in Slovenska Bistrica zum Bezirksgerichtsvorsteher in Maribor, Georg K u b e r in Maribor zum Bezirksgerichtsvorsteher in Maribor und Franz U s t a r in Laško zum Bezirksgerichtsvorsteher in Stofja Loka, Bezirksgerichtsvorsteher Miroslav K e b u l a in Ercegnov zum Bezirksgerichtsrichter in Maribor, zu Bezirksrichtern die Adjunkten Dr. Leo P o m p e in Ljubljana für Laško, Dr. Theodor T o m i n s e k in Ljubljana für Slovenska Bistrica, Viktor P r o h i z n a r in Ljubljana für Gorjani grad, Dr. Bogdan M e r h a r in Vrhnita für Murška Sobota, Johann P i c e l in Novo mesto für Maribor und Alois S m i d in Celje für Slovenskogradec.

Versetzt wurden die Herren Bezirksgerichtsrichter Dr. Alois L e s n i k in Maribor und Dr. Tomo T u r a t o in Litija als Kreisgerichtsrichter nach Maribor, ferner Bezirksgerichtsvorsteher Alfons C e p u d e r in Maribor in derselben Eigenschaft nach Ribnica, schließlich die Bezirksrichter

Milan T o m i n e c von Slovenskogradec nach Ljubljana, Dr. Mirko K e j z a r von Maribor nach Maribor u. Marino P a v l o v i č von Gornji grad nach Litija.

Das Jubiläumskonzert der „Drava“

Einer unserer hervorragendsten Kulturvereine ist jedenfalls der Gesangs- und Musikverein „D r a v a“, der bald nach dem Umsturz in Studenci ins Leben gerufen worden ist und größtenteils Eisenbahner zu seinen Mitgliedern zählt. Der erste Dirigent Herr B o l a ö verstand es, im Verein mit dem Opfermut der Mitglieder in wenigen Jahren aus den kleinen Anfängen den Verein zu einer beachtenswerten Höhe zu bringen. Im Laufe der Jahre hat der Verein, der seine Sitz nach der Stadt verlegt hatte, seinen Wirkungsbereich stark erweitert und betätigt sich gegenwärtig nicht nur in der Gesangs-, sondern auch in der Musikpflege. Die „Drava“ besitzt gegenwärtig nicht nur einen starken Sängerkorps, sondern auch ein Streich- und ein Bläserorchester, einen Tamburachschchor und seit dem Vorjahr sogar eine Musikschule, die größtenteils von Kindern der Eisenbahner besucht wird und bereits sieben Lehrkräfte beschäftigt.

Aus Anlaß seines 15jährigen Bestandesjubiläums veranstaltete die „Drava“ Samstag abends im dicht gefüllten großen Union-Saal ein Festkonzert. Herra C u g m o z aus Eisenbahndirektor Herr E u g e n u s aus Ljubljana übernommen hatte. Anwesend waren u. a. die Herren Fürstbischof Dr. T o m a z i č, Stadtpräsident Dr. L i p o i d, Bezirkshauptmann Dr. S e n e k o v i č, in Vertretung des dienstlich am Erscheinen verhinderten Direktors Inspektor R e d e l j i v i č für den Zentralverband der Eisenbahner Kontroller S i m o n i č aus Beograd, ferner Werkstättenchef J o v i č, Gymnasialdirektor Dr. T o m i n s e k, Vertreter der verschiedenen Gesangsvereine und anderer Kulturinstitutionen usw.

Der Gründer des Vereines Herr B o l a ö hielt zunächst die Festrede, in der er dessen Verbergang in den verfloßenen 15 Jahren hervorhob und seine Aufgaben skizzierte, worauf Vertreter der „Sloga“ und des „Zadrana“ dem jubelnden Verein einige Erinnerungsgegenstände überbrachten. Es folgte der Tamburachschchor unter der Leitung des

Herrn P i t t a, dann das Schülerorchester unter dem Taktierstab des Herrn Professor D r u z o v i č und hierauf der Männerchor unter der Leitung des Dirigenten Herrn S o r v a t, wobei als Solisten der Tenor Herr Z i v l o und der Baritonist Herr F a g a n e l i sowie Herr L u e z auf der Harfe mitwirkten. Unter der Leitung des Herrn Zelar legte schließlich der Bläserchor des Vereines Proben seinen Könnens ab. Die Mitwirkenden und die Dirigenten ernteten für ihre braven und eine überaus hohe Stufe einnehmenden Leistungen den verdienten Beifall.

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Im September wurden beim Stadtmagistrat folgende Gewerbe-rechte a b g e m e l d e t: Ludwig Riznik, Gemischtwarenhandlung, Gosposka ulica 46, Karl Preis, Mäbelfabrikation, Gosposka ul. 36, Ljubka Kiska, Buch- und Papierhandel, Slobodna trg 6, Karl Bulosel, Kleinverleiher, Tržaška cesta 44, Ilse Süsterlitz, Schneiderin, Tattenbachova ul. 26, Ivanka Gorupic, Modistin, Slovenska ul. 26, Alois Uranjel sen., Autotagi, Pristan 6 und Andreas Halbwidl, Restaurateur, Jurčičeva ul. 7, Neven r t e i l t u r, im vergangenen Monat nachstehende Gewerbe-rechte: Bogojce Antonjevič, Bäcker, Bojasiška ul. 10, Jakob Potočnik, Kleinverleiher, Betrinjska ul. 40, Thomas Medved, Schneider, Drabka ul. 8, Vinko Gregorc, Schuh- und Modewaren, Hauptplatz 18, Jakob Zagode, Galanteriewarenhandlung, Jakobovska ul. 1, Kolarman Urbančič, Friseur, Slovenska ul. 24, Matthäus Novak, Schuhmacher, Bojasiška trg 7 und Alois Uranjel, Autotagi, Pristan Nr. 6.

Zürsorge für Angehörige der amerikanischen Kriegsveteranen

Das Veteranengesetz der Vereinigten Staaten bestimmt, daß Angehörigen von im Weltkriege gefallenen oder den Strapazen erlegenen Staatsbürgern beim Ableben derselben die B e g r ä b n i s k o s t e n vergütet werden. Der Anspruch auf die Vergütung erlischt in der Regel nach dem Ableben. In dieser Frist ist das entsprechende Gesuch samt den vom zuständigen amerikanischen Konsulat vidierten Dokumenten der Veteranenvereinigung in Washington vorzulegen. Es kommt hier und da vor, daß Bezugsberechtigte teils aus Unkenntnis oder aus Fahrlässigkeit die nötigen Schritte nicht unternehmen, oder um die Vergütung der Begräbniskosten zu spät oder nicht in der vorgeschriebenen Form ansuchen, weshalb sie unnötigerweise geschädigt werden.

Die zur Entgegennahme der Vergütung der Begräbniskosten für den verstorbenen Kriegsveteranen berechtigten Personen werden in der Reihenfolge der Ableben mit einer Ehrenbestätigung (The Honourable Discharge) beteiligten amerikanischen Kriegsteilnehmer die entsprechende Eingabe unverzüglich dem Auswandererkommissariat in Zagreb, Palmotičeva ulica 59, einreichen, das dieselbe an die jugoslawische Gesandtschaft in Washington rasch weiterleiten wird.

Das amerikanische Parlament hat unlängst ein Gesetz angenommen, wonach den Angehörigen der im Kriege gefallenen oder den Kriegstrapazen erlegenen Bürger der Vereinigten Staaten die monatlichen Unterstützungen (P e n s i o n e n) erhöht werden. Da sich darunter auch amerikanisierte Jugoslawen befinden, werden die in derselben eingeladen, dem Auswandererkommissariat in Zagreb unverzüglich nachstehende Daten zukommen zu lassen: Namen des Verstorbenen oder Gefallenen, nach dem die Pension bezogen wird, seit wann dieselbe flüssig gemacht wird, die Höhe der Pension und durch wen die Gebühren angewiesen werden.

m. **Evangelisches.** Dienstag, den 9. d. M. um 20 Uhr wird in der Christuskirche eine musikalische kirchliche Feierstunde stattfinden. Das Gesangliche wird von dem künstlerischen Auf geniekenden Schlesiichen Frauenchor besungen werden. Alles, deutsches kirchlich-musikalisches Gut aus dem 13., 14.

und 15. Jahrhundert wird die Abendfeier schmücken. Der Eintritt frei. Am Donnerstag, den 11. d. m. aber wird das Frauenkonzert im Rahmen eines Gemeindefestes um 20 Uhr im Gemeindefestsaal singen.

m. **Todesfälle.** Am Sonntag verschied nach kurzem Leiden Frau Anna P e h e i m, Revidentensgattin. Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 10. d. um halb 17 Uhr vom Trauerhause, Radvanška cesta 16 aus auf den Ortsfriedhof in Radvanje statt. — Gestern ist in Poljskane im Alter von 71 Jahren die Bergdirektorsgattin Frau Clara P e i l e r gestorben. — Friede ihrer Asche! Den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid!

m. **Das Amtsblatt für das Draubanat** veröffentlicht in seiner Nummer 80. u. a. die Zollbefreiung für das Fremdenverkehrs-Werbematerial aus Deutschland, Belgien, Luxemburg und England, die Erklärung Österreichs über die Abänderung der in der internationalen Konvention über den Autorschutz vorgesehenen Fristen und die Bestimmungen über die genaue Bezeichnung des Empfängers auf den Frachtbriefen beim Wareneport.

m. **Plato Balokovic wieder in Maribor.** Jugoslawiens größter Violinvirtuose Plato Balokovic wird am 19. d. in Maribor konzertieren.

m. **Volksbewegung im September.** Im September wurden im Bereich der Stadt 115 Kinder geboren, und zwar 54 Knaben und 61 Mädchen. Gestorben sind in derselben Zeit 50 Personen (29 Männer und 21 Frauen). Eheschließungen gab es im September 40.

m. **Aus der Theaterkanzlei.** Dienstag, den 9. d. geht Oskar Wildes bestes Bühnenwerk „Der ideale Gatte“ zum ersten Mal in Szene. In der Hauptfrauenrolle stellt sich das neue Mitglied unseres Ensembles Frau Sava S e v e r unserem Publikum vor. Die Spielleitung hat Herr S t r a b i n s e k inne. Für die Premiere dieses Stückes gelten auch die Blods.

m. **Fremdenverkehr.** Im September wurden am hiesigen Meldeamt 1410 Fremde angemeldet, darunter waren 600 Ausländer.

m. **In Murška Sobota** gelangt kommenden Samstag, den 13. d. im Sokolheim eine Landwirtschafsaussstellung zur Eröffnung, die nachstehende Zweige umfassen wird: Ackerbau, Garten-, Obst- und Weinbau, Züchterei, Geflügelzucht, Schulgartenwesen, Forstwirtschaft, Jagd u. landwirtschaftlicher Unterricht. Die Veranstaltung soll demnach die gesamte Landwirtschaft von Prekmurje, ausgenommen die Viehzucht, die jedoch in diesem Landstrich einen sehr hohen Stand einnimmt, aufzeigen und dartun, welche rasche Fortschritte der wichtigste Zweig der jugoslawischen Volkswirtschaft macht. Die Ausstellung, die von allen Organisationen, denen die Entwicklung der Landwirtschaft am Herzen liegt, organisiert worden ist, bleibt bis Montag, den 15. d. abends geöffnet.

m. **Fälligkeit einiger Steuern.** Das Steueramt für Maribor-Stadt teilt mit, daß am 1. d. die letzte Vierteljahrstrate der Gebäude-, Erwerbs-, Renten-, Gesellschafts-, Junggefallen- und Umsatzsteuer sowie der Militärtage fällig geworden und bis spätestens 15. November d. J. zu entrichten ist. Am 1. November wird die zweite Halbjahrsrente der Bodensteuer fällig und ist bis zu diesem Tage zu begleichen. Bis zum 15. d. ist auch die letzte Vierteljahrstrate der Ergänzungs-Übertragungssteuer nach Tarifpost 12, Anhang 13 des Taggesetzes zu erlegen. Bis Ende dieses Monats ist ferner die allgemeine Warenumsatzsteuer auf Grund des buchmäßig betätigten Umsatzes für das dritte Vierteljahr 1934 zu zahlen. Säumige haben 6-prozentige Verzugszinsen zu entrichten, wobei auch die Kosten der Zwangsweisen Eintreibung der fälligen Steuern zu tragen sind.

m. **Apothekennachdienst.** Von Samstag, den 7. d. bis nächsten Sonntag versteht die Apotheke „Pri jamorcu“ (Mag. Pharm. Maber) den Nachdienst.

m. **Die Gemeinde Rosaki voran!** Es ist mehr als bekannt, daß die fortlaufende Motorisierung unserer Rettungsabteilung der Umgebungsbevölkerung am meisten zugute kommt. In Anerkennung der stetigen Hilfeleistung spendete nun das Gemeindeamt Rosaki als erste Umgebungsgemeinde den

Vor dem Hause der Geliebten getötet

Ein zudringlicher Brautwerber vom Vater des Mädchens erschossen

In der Nähe von Leskovec (Salze) spielte sich gestern in den Morgenstunden eine Tragödie ab, die ein Menschenleben forderte und einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben ist.

Schon längere Zeit ging der 28jährige Besitzersohn Gabriel B r u j a r der angebeteten Maria, der Tochter des Besitzers Johann K o l e t n i k in Strmec, nach, da er zu ihr eine tiefe Neigung gefaßt hatte und dieselbe unbedingt als Frau heiraten wollte. Damit war aber der Vater des Mädchens nicht einverstanden. Da der stürmische Brautwerber von seinem Vorgesetzten nicht lassen wollte und der Bauer starrköpfig auf seinem ablehnenden Standpunkt verharrte, kam es zwischen beiden immer wieder zu Zwistigkeiten. Dem Burschen wurde dadurch das Leben immer mehr verleidet, der Besitzer geriet jedoch in eine wachsende Erregung, die schließlich zur Tragödie führte.

Brusjar kam gestern gegen 8 Uhr wieder ins Haus des Mädchens. Der Vater verwies ihm das Haus, was sich der stürmi-

sche Freier jedoch nicht gefallen ließ. Beide gerieten derart in Wut, daß sie ihrer Sinne nicht mehr mächtig waren. Der Bursche ließ sich zu Beschimpfungen hinreißen, die er, als er vor die Tür gesetzt wurde, im Freien fortsetzte. Der Bauer war darob berast, daß er sein Jagdgewehr holte und blindlings in der Richtung des etwa 20 Schritt vor dem Hause lärmenden Burschen einen Schuß abgab, um ihn, wie er angibt, zu verschrecken. In seiner Wut bemerkte er aber nicht, daß der Gewehr gerade auf den Freier gerichtet war, als er den Schuß abgab. Tödlich getroffen, sank Brusjar zu Boden und gab bald darauf seinen Geist auf.

Die Leiche ließ man bis zum Eintreffen der Gerichtskommission an Ort und Stelle liegen, worauf nach der Tatbestandaufnahme dieselbe in die Totenkammer nach Leskovec überführt wurde. Heute wurde eine gerichtliche Obduktion der Leiche vorgenommen. Der Besitzer Kolečnik wurde sofort in Haft genommen.

namhaften Betrag von 500 Dinar für die Anschaffung eines neuen Rettungswagens. Vivant sequentes!

m. **Für das neue Rettungsauto** sind weitere Spenden eingelaufen, und zwar spendeten Industrieller August Ehrlich 250, Kaufmann Bošinet 100, Großgrundbesitzerin Frau Valenta 80 Dinar, ferner je 50 Dinar Schuhmacher Petek, Apotheker Straž, Tischlermeister Staudinger und Mühlenbesitzer Depl. Allen herzlichsten Dank!

* **Die Tanzstunden** für die kaufmännischen und Privatangestellten haben begonnen. Die Übungen finden jeden Dienstag und Freitag um 20 Uhr im Narodni dom statt. Alle kaufmännischen und privaten Angestellten sind höflichst eingeladen. Der Gehilfenausschuß der kaufmännischen Vereinnigung in Maribor. 216

* **Boranzige.** Die Gesangssektion der Mäcker veranstaltet unter Mitwirkung der Tamburatschensektionen aus Maribor, Zagreb, Celje und des Gesangsvereines „Enakost“ aus Zagreb am Samstag, den 13. Oktober 1934 im Union-Saale einen großen Gesellschaftsabend. Beginn um 20 Uhr. Eintritt 5 Dinar. Freunde solcher Unterhaltung herzlichst willkommen. 215

Aus Celje Gemeineral

Vergangenen Freitag hielt der Gemeinderat von Celje eine ordentliche Sitzung ab. Bürgermeister Dr. G o r i d a n gedachte des verstorbenen Generals i. R. Rudolf Raifer und des am 30. September tödlich verunglückten Feuerwehrorganisations-Operstkontrollors Bartholomäus Benquist. Der nach Ljubljana überfiedelte Schulverwalter i. R. Herr Josef B i j a k hat sein Mandat als Gemeinderat niedergelegt. Die öffentliche Vergebung der Sanierungsarbeiten: Abschnitt Tremenje—Polule wird am 31. Oktober bei der Bezirkshauptmannschaft stattfinden. Der Gemeindecamte Drag o z n i d a r i s wurde zum Gemeindecamretär ernannt. Die Kosten für die Regulierung des Dürrenbaches werden aus einer vor Monaten von der Pensionsanstalt in Ljubljana bewilligten Anleihe bestritten werden. Die Filmgesellschaft „Soetolon“ („Lichtton“) in Zagreb gedenkt Lichttonaufnahmen von Celje und Umgebung zu machen. Die Stadtgemeinde sollte die Hälfte der Kosten (12.000 Dinar) decken. Die Gemeinde wird noch Informationen einholen. Die Zentralheizung im Stadttheater wird heuer ausgebessert werden.

c. **Begräbnis.** Der einer langen und schweren Krankheit erlegene Färbermeister Herr Hans R i e g e r s p e r g e r wurde am Sonntag nachmittags am hiesigen Stadtfriedhof der Erde übergeben. Eine stattliche

Schar von Leidtragenden wohnte der Trauerfeier bei. Viele Blumen galten dem Gedächtnis des rechtschaffenen und trefflichen Mannes. Der Verstorbene stand im 81. Lebensjahre. Mit ihm ist wieder ein Stück Alt-Celje heimgegangen. Der Dahingegangene war der Vater des alleits beliebten Geschäftsführers der Firma D. Rakusch, des Herrn Hans Riegersperger. Die Hinterbliebenen mögen unserer aufrichtigen Anteilnahme versichert sein!

c. **Es geht ihnen schon besser.** Den Schwerverletzten des groß einstrastwagenunfalls in Mellog bei Celje geht es bereits wesentlich besser. Selbst Herr Anton Korber, der lebensgefährliche Verletzungen sich zuzog, ist bereits außer Gefahr. Allein Herr Gradisler, der sich noch in der Unglücksnacht in häusliche Pflege begab, mußte abermals ins Spital und sich dort einer Operation unterziehen; an seinem Bein waren Verschlechterungen eingetreten. Auch er ist nun endgültig auf dem Wege der Besserung.

c. **Oktoberfest in Celje.** Die Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, die in diesem Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit ausübt, veranstaltete am vergangenen Sonntag in der Gartenanlage und in sämtlichen Räumen des Hotels Sloberne ein großangelegtes Oktoberfest, das einen Massenbesuch aufzuweisen hatte und dank der umfassendsten Vorkehrungen des Festausschusses einen glänzenden Erfolg aufwies. Die vielen Gäste und Einheimischen waren voll des Lobes über die Darbietungen. Dem Festauschuß, an dessen Spitze Herr Max D z w a t i t s c h d. J. stand, gebührt volle Anerkennung.

c. **Ein Aussichtsturm am Došt.** Während des Weltkrieges hat unser Militär am Doštberg bei Celje zu Fliegerabwehrzwecken einen Turm errichtet, der auch nach dem Krieg noch stehen blieb und als gern benützter Aussichtsturm diente, bis dann endgültig der Verfall des Turmes eintrat. Lange hat man diesem Turme nachgetrauert, weil der Došt, einer unserer höchsten Berge, am Gipfel nicht bewaldet, leider keine Aussicht gewährt. Wie wir nun hören, besteht die Absicht, am Doštberg neuerdings einen Aussichtsturm zu bauen. Das dazu notwendige Holz will unsere Stadtgemeinde unentgeltlich zur Verfügung stellen.

c. **Die Volkshochschule beginnt.** Die Volkshochschule in Celje beginnt morgen mit einer Vortragsreihe, deren Absicht es ist, die Lage des südslawischen Volkes im Jahre 1914 und während des Weltkrieges zu behandeln und darzustellen. Mittwoch, den 10. Oktober, mit Beginn um 20 Uhr, eröffnet Univ.-Professor Dr. Ludwig Hauptmann aus Zagreb diese Vortragsreihe. Professor Hauptmann wird über die Lage Europas im Jahre 1914 sprechen. Montag, den 15. Oktober, ebenfalls mit Beginn um 20 Uhr, folgt Herr Dr. Beloslav Kufovec aus Maribor in dieser Richtung fort. Dr. Kufovec wird die politische

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor
Repertoire:
Montag, 8. Oktober: **Geschlossen.**
Dienstag, 9. Oktober um 20 Uhr: „Der ideale Gatte.“ Erstaufführung. Blods.
Mittwoch, 10. Oktober um 20 Uhr: „Mutter“, Veranstaltung der Narodna obrana.
Donnerstag, 11. Oktober um 20 Uhr: „Hamlet“. Ab. B.



Taschenlampen
erzeugt nur die heimische Fabrik
Ivan Paspas sinovi
Zagreb, Koturaska 69
Verlangen Sie Preislisten! 1109

Kino

Burg-Tonino. Der große russische Schläger „Das Häuschen an der Grenze“, ein herrlicher Filmschlager in deutscher Sprache. Eine Liebeserzählung aus den Zeiten der polnischen Befreiungskriege. Der Kampf der Österreicher und Polen gegen die Russen. Ein Kopsatenfilm, der uns die herrlichen Steppen Rußlands zeigt, ein Film mit spannender Handlung und ausgereichnetem Sujet. In Vorbereitung der größte Dschungelfilm aller Zeiten: „Der Herr der Wildnis“ (Tarzans Rivale).

*
Union-Tonino: Heute, Montag, um wieder ruhmlich zum letzten Mal die entzündende Operette: „Ein Walzer für Dich“. Ab Dienstag das erstklassige Lustspiel: „Aus Liebe zu Dir“ mit Paul Hörbiger, Betty Amann, Lee Parry, Otto Wallburg. Ein Film mit viel Musik und einer recht unterhaltenden Handlung. In Vorbereitung das größte und populärste Lustspiel der Saison „Der brave Soldat Svejk“. Ein ganz neuer 100%iger Sprechfilm.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser prompte Behebung der darniederliegenden Verdauung und Entgiftung des Darmkanals. Aerztliche Mitteilungen aus den Tropenländern rühmen das Franz-Josef-Wasser als ein wichtiges Hilfsmittel gegen Ruhr, sowie Magenerkrankungen, die im Anschluß an Wechselfieber auftreten.

Lage der Slowenen im Jahre 1914 behandelt. Am 6. und 7. November beschließt diese Vortragsreihe Herr Dr. Joca Jovanovic, ehemaliger Gesandter in London und derzeitiger Univ.-Professor in Beograd. Dr. Jovanovic wird über „Serbien im Jahre 1914“ sprechen. Sämtliche Vorträge finden im Zeichensaal der Knabenbürgerschule statt.

c. **Gewerbewoche auch in Celje.** In den Tagen vom 1. bis einschließlich 8. Dezember wird im ganzen Staate eine Gewerbewoche durchgeführt, die den Zweck haben soll, das Publikum (gegenüber den Industrie- und ausländischen Erzeugnissen) auf den großen Wert der heimischen Gewerbezeugnisse aufmerksam zu machen. Der Zweck dieser Veranstaltung soll durch Vorträge und bergleichen erreicht werden. Auf die Einzelheiten des Programmes werden wir noch zu sprechen kommen.

c. **Schöner Erfolg.** Der junge Geiger Miran Biber, ein ehemaliger Schüler der Glasbena matica in Celje, hat dieser Tage an der staatlichen Musikakademie in Zagreb die Aufnahmeprüfung für die hohe Schule des Konservatoriums mit Erfolg bestanden. Dieser schöne Erfolg ist gleichzeitig auch ein Zeugnis für die Güte der Musikschule unserer Glasbena matica und ihres Leiters Herrn Karlo Sancin.

c. **Diebstahl.** Ein unbekannter Dieb drang in die Wohnung des Privatbeamten Johann Wolfsond am Breg bei Celje ein und entwendete einen „Kodal“-Photoapparat im Werte von 1200 Dinar.

c. **Die Tanzstunden** der Zweigstelle Celje des Vereins der jugoslawischen Gewerbetreibenden beginnen am Donnerstag, dem 11.

Wirtschaftliche Rundschau

Oktober, um 20 Uhr im Narodni dom. Die Tanzstunden werden fortan jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr abends und allsonntäglich von 4 bis 7 Uhr nachmittags im Großen Saal des Narodni dom stattfinden.

Aus Buj

Unsere „Glasbena Matka“ nimmt an der Pflege der Musik und des schönen Liedes schon lange Jahre hindurch den hervorragendsten Anteil. Welche vielfältige Tätigkeit der Verein im vergangenen Jahre entwickeln konnte, zeigte recht eindeutig die dieser Tage stattgefundenen Jahrestagung. Die Zahl der Schüler ist allerdings im Vergleich mit den früheren Jahren zurückgegangen, dennoch unterließ die „Matka“ nichts, um für Musik und Gesang neue Anhänger zu gewinnen. Der Chor trat mehrmals vor die Öffentlichkeit und arrangierte mehrere Veranstaltungen auswärtiger Vereine. Dem Chormeister Prof. S e b i b a u e r gebührt daher besondere Anerkennung. Für die schöne Entwicklung der Schule erwarben sich außer Prof. Sedlbauer auch Fräulein K a b a j sowie Kapellmeister B e r n a r d i die größten Verdienste. An der Spitze des Vereines steht nach wie vor der unermüdbar tätige Obmann Schulinspektor G o r u p. Das Sekretariat leitet Lehrer S e r o n a und die Kasse betraut Kassier F r a s.

Aus G. Radona

gr. Das staatliche Eichamt wird in Gornja Radgona vom 8. bis 10. d. sowie am 12. und 13. November und am 6. und 7. Dezember die Faktkontrolle vornehmen.
gr. Ernennung. Die Lehrerin Fräulein Rosa M a r t e l a n c wurde zur Leiterin des neugegründeten Kindergartens ernannt. Fräulein Martelanc war bisher in Slov. Konjice als Lehrerin für Handarbeiten tätig.
gr. Abgesagtes Weinfest. Wegen des tragischen Todes des Bijestarska des Jugoslawischen Feuerwehrverbandes Herrn B e n g u s t wurde das für 7. d. geplante Weinfest der Freiwilligen Feuerwehr in Gornja Radgona abgesagt.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer

60

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. Sa

„Damit hättest du einverstanden sein können“ meinte der Redakteur. „Wer weiß vielleicht befindet sich jene Frau in Notlage? Sie hat sich meines Onkels angenommen, hat ihn gepflegt. Ich möchte nicht, daß sie um den Lohn ihrer Arbeit kommt.“
Treuener schüttelte den Kopf. „Nur keine Sentimentalitäten! Ich habe auch nach dieser Richtung hin Erkundigungen eingelesen. Die brave Dame hat keinen Onkel schon zu dessen Lebzeiten redlich ausgeplündert. Sie lebt in den besten Verhältnissen. Albert Wendrich wußte schon, warum er sie in seinem Testament nicht berücksichtigt!“
„Das ändert natürlich die Sache! — Und was hast du geantwortet?“
„Ich habe Antrag zur Einleitung des Prozesses gestellt und wette meinen Kopf, daß wir dieser Tage schon eine Depesche erhalten, deren Inhalt mich veranlassen wird, ein saftiges Honorar von dir zu fordern!“
„Untersteh dich, Mensch!“ fuhr Wendrich auf. Dann vertiefte er sich in die Speisekarte.

Für den Nachmittag hatte sich Doktor Treuener seinem Gast zu Ehren freigemacht. Die beiden Freunde bimmelten nach dem Mittagessen ein wenig die Grinmalische Straße auf und ab und besahen sich die Schaufenster, wobei Treuener nicht vergaß, einen Begleiter auf tausend Dinge hinzuweisen, die er sich zur Einrichtung eines Hauswesens anschaffen müsse. Ein angehender Millionär sei doch in dieser Hinsicht seinem Ansehen allerlei schuldig.
Schließlich wurde Wendrich ganz wirbelig im Kopf. „Wenn ich deinen albernen Vorschlägen folgen wollte, wäre schnell der letzte Pfennig beim Teufel!“

Dann saßen sie auf dem Balkon einer netten Konditorei und tranken Kaffee.
Treuener zündete sich umständlich eine Zigarre an. „Wie geht es eigentlich Frau Wessely?“
„Alice?“ fragte Wendrich, der eine leichte Verlegenheit nicht unterdrücken konnte. „Ich weiß auch nicht, ich habe nichts mehr von ihr gehört.“
„Was meinst du mit deinem „Hm“?“
„Hm!“
„Ich? Ach, nichts weiter!“
Treueners Zigarre entwickelte gewaltige Rauchschwaden.
„Weiß du, Fritz, manchmal denke ich mir, ich sollte mir doch eine Frau nehmen! So als Junggeselle — ist ja ganz nett, solange man jung ist, nicht wahr, aber — siehst du, ich bin jetzt Mitte der dreißig, da packt es einen manchmal! Herrgott, dieses ewige einschichtige Herummischen in den Kneipen! Keine Behaglichkeit, wenn man in seine vier Wände kommt! Man verbiebert einfach, wie soll ich sagen: Man — friert, ja, das ist das richtige Wort. Man friert.“
Wendrich nickte nachdenklich und erstaunt. Treuener, den er immer für einen nüchternen, wenig empfindsamen Tatsachmensch gehalten hatte, zeigte sich ihm plötzlich von einer ganz anderen Seite. Es war ihm, als habe der Freund in einem unbewachten Augenblick der Schwäche sein Innerstes preisgegeben.
Auch er war also ein Leidender, ein Sehnsüchtiger, einer, der mit seiner Einsamkeit nicht mehr fertig zu werden vermochte.
Nach langer Zeit erst gab Wendrich eine vorsichtige Antwort.
„Du sollst eben heiraten!“

Treuener schob die Lippen vor, brummte ein zweites „Hm!“ und sog mit Inbrunst an der Zigarre.
„Wie wäre es mit Alice Wessely?“
Da legte Treuener die Zigarre weg und griff in die Brusttasche.
„Ich habe ihr geschrieben! Hier — das ist ihre Antwort!“
„Steh mir den Heimtücker an! Ihr schreibt euch — und du besitzt die Unverfrorenheit, mich zu fragen, wie es ihr geht?“
Er griff nach dem Brief, den ihm Treuener reichte und begann zu lesen.
„Mein lieber Doktor! — Sie haben eine geradezu bedrückende Art, einen mit schwerwiegenden Fragen zu überumpeln. Ich soll Ihnen mitteilen, ob ich Ihre Frau werden will? Es wundert mich nur, daß Sie mir nicht auch gleich einen Termin für die Trauung vorgeschlagen haben. Vielleicht holen Sie das Veräumte im nächsten Briefe nach!
Spaß beiseite! Was soll ich Ihnen nun antworten? Daß ich in Sie verliebt bin, läßt sich nicht behaupten. Verstehen Sie mich, lieber Freund! Ich habe schon zu sehr mit allem abgeschlossen, was mit den Dingen des Herzens zu tun hat. Auf eine Art bin ich glücklich, in meiner Kunst Beschäftigung und Ausgleich gefunden zu haben. Mein Leben ist aufgebaut.
Wenn ich trotzdem Ihre Frage nicht mit einem endgültigen Nein beantwortete, so geschieht es in der Erwartung, daß Sie Geduld haben, auf das Ja zu warten. Vielleicht — ich weiß es noch nicht — reichen meine Gefühle wenigstens für eine verstehende Kameradschaft aus. Ich habe mir sagen lassen, daß dies nicht einmal die schlechteste Grundlage für eine Ehe sei.
Vielleicht fährt Sie der Beruf dann und wann nach Berlin. Wir könnten uns dann besser mündlich über diese Dinge unterhalten. Ich habe eine Ab-

neigung, meine Gefühle in Haar- und Schattenstrichen zu verausgaben. Man gerät da allzu leicht in einen unechten Uberschwang, der der späteren Wirklichkeit nicht standzuhalten vermag. Zudem werden Sie über das Alter hinaus sein, da man Liebesbriefe in rosa Seidenbändern sammelt.
Übrigens: Sollte ich mich wirklich entschließen, mich Ihnen anzuliefern, dann nur unter der Bedingung, daß ich weiterhin meiner Kneterei fröhnen darf. Wie denken Sie darüber?
Ich bin mit den besten Grüßen Ihre Alice W.
P. S. Das Rückporto können Sie sich in Zukunft sparen!“ —
„Na also!“ sagte Wendrich, als er den Brief zurückgab.
Als die beiden Freunde am nächsten Tag in Nürnberg eingetroffen waren, suchte Treuener sogleich den Untersuchungsrichter auf und holte sich die Erlaubnis, Frau Prenner zu besuchen, um wegen der Übernahme der Verteidigung mit ihr zu sprechen.
Für Wendrich war es eine bittere Enttäuschung, daß er den Anwalt nicht begleiten durfte, sondern in einer nahen Konditorei auf das Ergebnis der Unterredung warten mußte.
Der Rechtsanwalt fand Frau Prenner in einer apathischen, mullösen Gleichgültigkeit. Die wenigen Tage einer ungewohnten und darum desto gerührteren feistlichen Folter hatten genügt, die tapfere Frau aller Kräfte zu berauben.
Als sich die Zellentür hinter ihm geschlossen hatte, ergriff Treuener ohne viel Umstände Frau Prenners Hand und drückte stumm.
Dann klapperte er die Sitzbank herunter. Als Jenny hörte, daß Wendrichs Freund vor ihr stand, belebten sich ihre Züge. „Glauben Sie mir,“ rief sie verzweifelt, „ich bin so schuldlos, wie nur irgendein Mensch sein kann.“

Was sind Kompensationsgeschäfte?

Verfeinerte Wiederauferstehung ursprünglicher Handelsformen

Der erste Handel war Tauschhandel. Noch heute wird er bei primitiven Völkern in dieser Form ausgeübt. Ware wird unmittelbar gegen Ware getauscht. Geld tritt bei der Entwicklung des Geschäftes nicht in die Erscheinung. Die Bewertung der auszutauschenden Güter ist eine unmittelbare. Sie erfolgt nicht in Geldeinheiten als Wertmesser.
Grundsätzlich handelt es sich also hier um eine Rückkehr zu einer primitiven Form des Handels, gewiß nicht deshalb, weil man sie für besser hält, sondern einfach als Mittel der Korrektur gegenüber den Komplikationen, die sich durch die Entartung des auf geldwirtschaftlicher Basis entwickelten Welt-handels herausgebildet haben. Die Devisen-armut ist nichts weiter als ein Anzeichen wirtschaftlicher Anämie. Ihr soll durch die teilweise Ueberleitung der Außenhandelsbeziehungen auf Austausch- und Kompensationsgeschäfte entgegengewirkt werden. Es besteht bei ihnen jedenfalls die eine Sicherheit, daß Zahlungsverpflichtungen an das Ausland mit neuen Devisenabgängen nicht entstehen. Allerdings würden sie, rein und als ausschließliches Prinzip durchgeführt, auch keine Devisenzugänge ergeben. Für sie muß aber natürlich Sorge getragen werden, und deshalb sind die Kompensationsgeschäfte keineswegs ausschließlich als Warenclearing gedacht.
Schon diese Einschränkung zeigt, daß bei den Kompensationsgeschäften nicht an eine einfache Rückkehr zum primitiven Warenaustauschhandel gedacht ist. Er ist auch aus anderen Gründen, wegen der erheblich komplizierter gewordenen Beziehungen von Land zu Land und der von der ursprünglichen Einfachheit weit entfernten Struktur des modernen Handels nicht möglich. Man nennt den Kompensationsverkehr nicht mit Unrecht „die komplizierteste Form des Güterausstausches“. Es ist ja nicht so, daß Wareneinheit gegen Wareneinheit in natura ausgetauscht wird. Der Lieferant der ein-

zuführenden Ware wird zumeist ein anderer sein als der Empfänger der Exportware, die im Austausch dagegen geliefert wird. Die einzelnen Geschäfte werden sich auf der Einfuhr- und der Ausfuhrseite auch kaum jemals wertmäßig vollständig kompensieren. Der Grundsatz des beiderseitigen Wertausgleichs ist vielmehr nur im größeren Rahmen zu verwirklichen. Es werden also bei einer größeren Kompensationstransaktion auf beiden Seiten der Grenze mindestens zwei Importeure und zwei Exporteure in Funktion treten müssen. Dazu treten die behördlichen Stellen, die die Genehmigung und Kontrolle der Geschäftsabwicklung zu übernehmen haben. Und das ist immer noch die einfachste Form der Abwicklung. In der Regel werden erheblich mehr Beteiligte vorhanden sein müssen. Noch schwieriger wird die Sache, wenn der Austausch sich nicht direkt von Land zu Land, sondern auf dem Umwege über dritte und vierte Länder, sei es für das Importgeschäft, sei es für das Exportgeschäft vollzieht, wenn also sozusagen ein „Ringtausch“ vorgenommen wird.
Die Schwierigkeiten, die dem Kompensationsverkehr entgegenstehen, liegen nicht nur auf der organisatorischen Seite, bei der Ueberwindung der vielen technischen Einzelheiten, sondern auch in der Preisgestaltung. Auch wenn hier zu einer Art von Tauschverkehr zurückgegangen wird, wideln sich diese Geschäfte doch auf der nun einmal mit der modernen Wirtschaftsform untrennbar verbundenen geldwirtschaftlichen Basis ab, und die Preis Konkurrenz bleibt auch bei ihnen in vollem Umfange bestehen.
Man wird im Kompensationsverkehr also keine dauernde Lösung erblicken dürfen. Aber da er auf dem Grundgedanken beruht, daß wir nur von den Ländern kaufen, die auch unsere Waren abnehmen, wird er hoffentlich handelspolitisch ergiebig und richtunggebend werden. Die Kritik des Welthandels brach aus, weil die einfache Wahrheit des

„do ut des“ vergessen wurde. Zu ihr führt der Kompensationsverkehr wieder zurück.

× **It das Hausgebinde banatsnotstandssteuerpflichtig?** In verschiedenen Arbeitgeberkreisen wird die Frage aufgeworfen, ob das Hausgebinde der Entrichtung der Banatsnotstandssteuer unterliegt. Dieser Steuer, die für die Arbeitnehmer 1 1/2% und für die Arbeitgeber 1% ausmacht, unterliegen bekanntlich nach den neuen Bestimmungen alle Arbeitskräfte, die eine Lohnsteuer von mindestens 50 Para täglich oder 2 Dinar wöchentlich oder 11 Dinar monatlich zahlen. Die Lohnsteuer für das Hausgebinde beträgt jedoch 50 Dinar jährlich ohne Rücksicht auf die Höhe der Bezüge, monatlich somit kaum 4.16 Dinar. Da dieser Betrag die Summe von 11 Dinar monatlich nicht erreicht, geht die allgemeine Ansicht dahin, daß das Hausgebinde die Banatsnotstandssteuer nicht zu entrichten braucht, obwohl die Steuerverwaltungen in letzter Zeit diese Steuer einfordern. Es wurden Schritte unternommen, um in diese Angelegenheit Klarheit zu bringen.

× **Der Arbeitsmarkt in Slowenien.** Nach Mitteilungen des Kreisamtes für Arbeiterversicherung waren im vergangenen Monat September insgesamt 82.996 Arbeitskräfte versichert, um 46 weniger als im vorangegangenen Monat August, jedoch um 4010 mehr als im September v. J. und um 3708 mehr als zwei Jahre zuvor, wogegen sich gegen September 1931 noch immer ein Minus von 13.889 und gegenüber 1930 ein Plus von 18.668 Arbeitskräften ergibt. Der durchschnittliche versicherte Tagelohn betrug 22.70 Dinar und war somit gegenüber September v. J. um 73 Para, gegenüber dem Vergleichsmonat des Jahres 1932 um 1.47, des Jahres 1931 um 3.89 und des Jahres 1930 sogar um 4.27 Dinar niedriger.

× **Eine neue Weinwarenfabrik.** In Jarze wurde mit einem Kapital von 10 Millionen Dinar eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen, die die Bezeichnung „Weinwarenindustrie-N. G.“ führt. Die Gründer der Unternehmung sind Frau Anna Kobiš in Mar-

bor, Frau Milena Zubančič in Jarše und die Kreditanstalt für Handel und Industrie in Ljubljana.

Verzehrungssteuerfreie Zucker für das Mosfäden. Wie dieser Tage erwähnt, wird in einigen Gegenden auch heuer der Weinmost durch Beigabe von Zucker gesüßt werden müssen.

Keine Butterausfuhr nach Italien. Die italienische Regierung hat ein Dekret herausgegeben, wonach bis auf weiteres keine Roh- und Kochbutter nach Italien eingeführt werden darf.

Preisanstieg im Detailhandel in Deutschland. Nach Berliner Meldungen sind die Preise im Detailhandel in Deutschland seit September v. J. um durchschnittlich 10% angestiegen.

Guter Pilztertrag in Slavonien. In verschiedenen Gegenden des Staates gab es heuer viel Pilze, auch in der Umgebung von Maribor. Große Mengen Herrenpilze werden besonders in Slavonien gesammelt.

Europäische Fahrplankonferenz in Dubrovnik. Montag wurde in Dubrovnik die diesjährige europäische Fahrplankonferenz eröffnet, um die Fahrordnung der internationalen Züge für das Jahr 1935-36 festzulegen.

Radio

Dienstag, 9. Oktober.

Ljubljana, 11: Schulfunk, 12.15: Schallplatten, 12.50: Berichte, 13: Schallplatten, 18: Vortrag, 18.20: Kinderschallplatten, 19: Kinderecke, 19.20: Schallplatten, 20: Vortrag, 20.20: Gesangsquintett. Dazwischen Orchesterkonzert, Berichte, 22.30: Englische Schallplatten. — B e o g r a d, 11: Schallplatten, 11.30: Militärkonzert, 16: Frauenstunde, 16.30: Oechesterkonzert, 18.30: Serbisch, 19: Schallplatten, 19.30: Krsta Ivic singt Operarien, 20: Vortrag, 20.30: Sinfoniekonzert (Schallplatten), 21.50: Nachrichten, 22.05: Volkslieder mit Orchesterbegleitung, 22.35: Konzertübertragung aus einem Restaurant. — W i e n, 11.30: Lieder aus den Alpenländern, 16.10: Jazz, 22.4: Konzert. — B u d a p e s t, 18.15: Vokalkonzert, 20: Ungarische Volkslieder, 21.40: Jazz, 22.4: Konzert. — B e r l i n, 17: Rumänische Volksmusik, 20: Russisches Sinfoniekonzert. — D e u t s c h l a n d s e n d e r, 19.30: Lieder baltischer Komponisten, 22.15: Vom Kampf um den Nanga Parbat, 23: Tanzlieder. — L e i p z i g, 16: Konzert, 21: Klassisches Kammerkonzert. — M a i l a n d, 17.10: Konzert, 20.45: Operettenabend. — M ü n c h e n, 16: Konzert, 21.05: Sinfoniekonzert. — P r a g, 17.50: Violinkonzert, 19.30: Kinderoper, 20.55: Operarien. — R o m, 20.45: Kammermusik, 22.30: Leichte Musik. — S t r a ß b u r g, 18.30: Konzert, 20.30: Konzert. — S t u t t g a r t, 20.10: Konzert, 21.15: Unser Wein. — T o u l o u s e, 20.15: Cello, 20.30: Operettenmusik, 21: Szenenfolge aus »Don Juan«. — W a r s c h a u, 18.15: Konzert. — Z ü r i c h, 20: »Hochzeit des Figaro«, Opernübertragung.

Sport vom Sonntag

„Svoboda“ rettet die Ehre

„Rapid“ kann den Attaden der Čakovec nicht standhalten / „Svoboda“ überwältigt nach erbittertem Kampf „Celje“ / „Čakovec“ an der Spitze

Auch die gestrige Meisterschaftsrunde brachte unseren Farben nur einen halben Erfolg. Der Ketter in der Rot war diesmal „Svoboda“, die nach einem erbittert geführten Kampf den gefährlichen SK. Celje knapp zu schlagen und somit für Maribor den ersten Sieg gegen die auswärtigen Widersacher zu buchen vermochte.

In Čakovec trafen „Rapid“ und der dortige Sportklub aufeinander. Bei den heim-

sehen war auch diesmal die Angriffsbreite die gefährlichste Formation. Bei „Rapid“ war vor allem die Läuferreihe schwach, die nur selten die Verbindung zwischen Sturm und Verteidigung herstellen konnte.

„Čakovec“ erreichte somit mit 4 Punkten die Spitze. An zweiter Stelle folgt mit ebenfalls zwei Punkten, aber dem schlechteren Score „Celje“. An dritter Stelle ist „Svoboda“ mit drei Zählern postiert.

„Mlirija“ kehrt zurück

„Gradjanski“ besiegt im Gruppfinale „Primorje“ und verdrängt „Mlirija“ aus der Liga / VASK — „Sparta“ verschoben

In Zagreb wurde gestern der letzte Kampf der auch Slowenien umfassenden fünften Gruppe ausgetragen. Die Gegner waren „Primorje“ und „Gradjanski“, deren Treffen umso bedeutungsvoller war, als noch bis gestern genügend Chancen vorhanden waren, daß auch „Mlirija“ heuer sich den Weg in die Staatsliga bahnen werde.

ersten Tabellenplatz verlassen. VASK bezieht mit 7 Punkten, aber dem besseren Trefferverhältnis die Spitze. „Primorje“ behauptet den zweiten Platz und rückt nun mit VASK in die Staatsliga vor.

Bahnrennen der Radfahrer

Am „Zelezničar“-Sportplatz veranstaltete gestern die Radfahrersektion der Eisenbahner ein beachtenswertes Bahnrennen. Insgesamt hatten sich 14 Wettbewerber eingefunden, die 65 Runden absolvieren, was einer Distanz von 27,7 Kilometern entspricht.

Der 3. Bacherlauf

Auf der schon wiederholt heikumstrittenen Strecke „Ruša toča“ — „Bohorški dom“ ging gestern der dritte Bacherlauf des SKS. Marathon vor sich. Die Beteiligung war wegen des schlechtwetters schwächer als sonst.

Sonstige Spiele

Ljubljana: Hermes—Slovan 6:1, Mlirija—Rafel 1:0, Mlirija—Hermes 2:0. Beograd: BSK—Levski (Sofia) 10:0. Prag: Sparta—Kladno 6:1 (Pokalfinale), Brunn, Zidenice—Pilsen 2:1. Prag: Slavia—Progniz 2:2.

gegen Ungarn. Die Budapestler siegten mit 3:1 (1:0). Dem Kampf wohnten 35.000 Zuschauer bei. Den Treffer Österreichs, den ersten des Tages, erzielte Sindelar.

„Slavija“ (Varazdin) gewinnt die Provinzmeisterschaft des Zagreber Unterverbandes. In Susak fand gestern das Rückspiel um die Provinz-Fußballmeisterschaft des Zagreber Unterverbandes zwischen „Slavija“ (Varazdin) und „Orient“ (Susak) statt.

Jugoslawischer Schiedsrichter im Ausland. Am 14. d. M. findet das fällige Fußballländerspiel zwischen Polen und Rumänien in Lemberg statt.

Jugoslawische Ringkämpfer in Paris. Donnerstag abends fanden im Pariser Zentral-Sportklub Ringkämpfe statt, an denen u. a. die Jugoslawen Brüder Raimund und Roman Bulovac teilnahmen.

Das Leichtathletiktreffen Ljubljana-Zagreb, das schon einmal verschoben worden war, wurde nun neuerdings abgesetzt.

Der 24-Stunden-Weltrekord der Radfahrer geschlagen. Der Berufsfahrer Frank Southall hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er in 24 Stunden 457 Meilen (732 Kilometer) zurücklegte.

Vallada beteiligte sich dieser Tage an einer Tennisveranstaltung in Ruma. In einer Exhibition schlug er Rogin mit 6:0, 6:3 und im Doppel mit Banjac als Partner das Paar Rogin-Serbaky mit 6:1, 8:6.

Eder bleibt Europameister im Bogen. Im Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht blieb Gustav Eder (Deutschland) in 15 Runden Sieger n. V. gegen seinen Herausforderer Francois Sybill (Belgien) und behält somit seinen Titel.

Ausverkauf: Für das am 20. Oktober stattfindende Ligaspiel Arsenal—Tottenham Hotspur in London sind seit dem 3. Oktober sämtliche Eintrittskarten ausverkauft.

Die englische Football Association hat das Ansuchen Italiens, den für 14. November nach London angelegten Länderkampf gegen England zu verlegen, abgelehnt.

Deutsche Tennis-Rangliste. Die „D. N. Z.“ zieht die Jahresbilanz des deutschen Tennissportes und stellt folgende Rangliste auf. Damen: 1. Fr. Luffen, 2. Fr. Horn, 3. Fr. Rost, 4. Fr. Schneider-Reiß, 5. Fr. Ullstein, 6. Fr. Schomburgk, 7. Fr. Käppel, 8. Fr. Sander, 9. Fr. Weber, 10. Frau

Deutschland—Dänemark 5:2.

Vor 30.000 Zuschauern standen sich in Kopenhagen Deutschland und Dänemark im Beisein des Königs Christian im Kampf gegenüber. Deutschland siegte 5:2 (1:0).

Ungarn—Österreich 3:1.

In Budapest erlitt gestern das Wunderteam Österreichs eine schwere Niederlage

Das erste Bacher-Bergrennen

Ivo Zgur fährt die beste Zeit / Josi Wresnig von Bach verfolgt / Wegen eines tragischen Unfalles vorzeitiger Abschluß

Das erste Bacher-Bergrennen unserer Motorradfahrer stand unter einem Unglücksstern. Während die Rennen in den einzelnen Kategorien der Solomaschinen im großen und ganzen glatt zu Ende geführt werden konnten — einen schweren Sturz erlitt nur Wresnig, der aber glimpflich verlaufen war —, ereignete sich unmittelbar nach dem Start der Behwagenmaschinen ein folgenschwerer Karambol zwischen Fajching und einem heimtückischen Motorradfahrer, der die Veranstalter veranlaßte, das Rennen sofort abzubrechen.

Der Ausschreibung zufolge befand sich der Start in Höhe, so daß die Wettbewerber noch ein ziemliches Stück in der Geraden zurückzulegen hatten. Mehr Abwechslung brachte die neue, sich in hühen Serpentin emporewindende Bacherstraße in das Ren-

nen, wo die Fahrer genug Gelegenheit hatten, ihr ganzes Können aufzuzeigen. Der Held des Tages war diesmal Ivo Zgur auf Velocette, der in 5,22 Minuten auch die beste Zeit herausfuhr. Sehr gut hielt sich auch Josi Wresnig, der trotz eines Sturzes das Rennen fortsetzte und mit seiner alten Tourenmaschine ein respektable Zeit erreichte. In der Keulingskategorie siegte Ros auf Puch in 6,41 vor Welle und Wessal. Beim 250er Rennen behielt Ceri die Oberhand. In der 350er Klasse siegte Zgur auf BSM in 5,29 vor Ceri, Zgur, Wresnig und Ros. Die Kategorie 500 ccm sah Zgur (Velocette) in 5,22 als Sieger. Es folgten Welle in 5,29,5, Zsunit in 5,30,5 Wresnig in 5,38 und Ceri in 5,39.

Bartels-Kallmeyer. Herren: 1. v. Gramm, 2. v. Hendel, 3. Denter, 4. Kourney, 5. Defsart, 6. Frenz, 7. Lüscher, 8. Lübben, 9. Lund und 10. B. Wenzel.

Ein neue Motorrad-Stundenweltrekord. Auf der Rennbahn des Autodroms zu Linas Montlhéry ist der angekündigte Rekordversuch des französischen Meisters Louis Jeanin auf seiner 250-cm-Jonghi-Maschine erfolgt. Die Fahrt fand bei außerordentlich günstigem Wetter statt, und Jeanin Rekordversuch brachte drei neue Weltrekords. Er legte 50 Km. in 18:47.41 (Stundendurchschnitt 159.658 Km.) zurück, ferner 50 englische Meilen in 30:00.91 (Stundendurchschnitt 100.163 Km.) und 100 Km. in 37:32.63 (Stundendurchschnitt 159.813 Km.) Die Fahrt krönte der neue Stundenweltrekord für die Klasse bis 250 cm., indem Jeanin die Strecke von 156.243 Km. zurücklegte. Der bisherige Rekord war von B. D. Marchand auf Motofacöhe im Jahre 1929 mit

153.88 Km. geschaffen worden. Marchand hatte auch die Weltrekords über 50 Meilen und 100 Km. inne, wogegen über die 50-Km.-Strecke bisher der Engländer Dobson auf New-Imperial Rekordhalter war. In der nächsten Zeit will Jeanin neuerdings daran gehen, einige Rekords dieser Klasse, die derzeit Weltbestleistungen sind, weiter zu verbessern. Nach seiner jetzigen Fahrt zu schließen, dürfte er wohl wieder erfolgreich sein.

Matti Järvinen, Finnlands hervorragender Speerwerfer, scheint jetzt ernsthaft Konkurrenz zu erhalten. Sein Landsmann S i p p a l a erreichte bei der letzten Helsingforsker Veranstaltung eine Weite von 76.06 Meter, also nur drei Zentimeter vom offiziellen Weltrekord Järvinens entfernt. Allerdings hat Järvinen inzwischen seine Weltbestleistung schon auf 76.66 Meter verbessert.

Schön möbliertes Zimmer b. Stadtpark an besseren Mieter zu vergeben. Adr. Verw. 11406

Großes, helles, parkett. Zimmer mit freiem Zugang, Baderbeizung, am Park gelegen an zwei Herren oder Fräulein, auch kinderloses Ehepaar mit Verpflegung zu vermieten. Adr. Verw. 11358

Zu mieten gesucht Für älteren Rentner, Reichdeutscher, möbl. Pension möglicherweise mit voller Pension gesucht. Angebote mit Preis u. »11425« an die Verw. erbeten. 11425

Schneider! Suchet Schneider-Öfen für gleichzeitiges Erwärmen von 6 Schneidereisen in jeder Eisenhandlung Erzeugung: Vojvodjanska livnica d. d. Novi Sad

Suche zu zwei kleinen Kindern perfekte, in jeder Hinsicht verlässliche Nurse Offerten mit Photographic erbeten an: Vilim Conen, Subotica. 11426

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Slomskov trg 16b. 11417
Schönes Geschäftslokal in Ptuj, guter Posten, zentral gelegen, wird verpachtet, Anzufragen: J. Meisl, Maribor. 11228
Möbl. Zimmer zu vermieten. Ob železnici 8. 11423
Sonniges möbl. Zimmer, sep., zu vermieten. Pobreška c. 15. 11377
Großes Zimmer und Küche zu vermieten. Pobrežje, Zerkovska c. 24. 11340



... Nun brauche ich mich heute nicht mehr zu pudern!

Männer sehen nicht gern, wenn eine Frau sich dauernd das Gesicht pudert. Viele junge Mädchen denken jedoch, dass es kein anderes Mittel gibt, das Fettigsein und Glänzen der Haut zu vermeiden. Ich aber habe gefunden, dass, wenn einem guten Gesichtspuder Schaumcreme zugesetzt wurde, wie dies bei dem Tokalon Schaumcreme Puder der Fall ist, dieser den ganzen Tag aushält, trotz Wind, Regen oder selbst beim Tanz in einem überhitzten Ballsaal. Der Tokalon Schaumcreme Puder ist nicht nur anhaftend und unsichtbar, sondern er ist auch ein hervorragendes Hautkräftigungsmittel, das das Gewebe belebt und die Poren niemals verstopft. Jetzt habe ich immer einen glatten, reinen, zarten Teint, um welchen mich die jungen Mädchen beneiden und den alle Männer bewundern. Jener Mann, der mir neulich einen Heiratsantrag machte, sagte, es sei meine schöne Haut und mein lieblicher Teint gewesen, die ihn zuerst anzogen. Sie brauchen sich nur einmal am Tage zu pudern, denn der Tokalon Puder bleibt wirklich halten!

„ALGA“ zur Massage bei Rheumatismus, Ischias, Knochenschmerzen, Stechen und Reißen in den Muskeln.

In die Handfläche gießen Sie etwas »ALGA« und mit der feuchten Hand reiben Sie längs der Muskeln den schmerzenden Teil des Körpers ein. Sobald die Handfläche warm und und trocken geworden ist, befeuchten Sie dieselbe nochmals und reiben neuerdings die schmerzende Stelle ein. Dies wiederholen Sie einige Male, sodann umwickeln Sie den eingelebten Körperteil mit einem wollenen Streifen oder einem Wolltuch. Das Massieren wiederholen Sie zwei bis dreimal täglich, im Bedarfsfalle auch öfters. Bereits nach den ersten Einreibungen werden Sie ein angenehmes Gefühl und Erleichterung der Schmerzen wahrnehmen. Sobald Sie den Körper mit »ALGA« ein, denn dies kann der Anfang einer schwereren Krankheit sein, welcher Sie mit etwas »ALGA« vorbeugen können. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wäsche zum waschen wird ins Haus genommen, gut und billig. Koroška 74, Parterre links. 11418

Damen, Achtung! Dauerwellen mit dem neuesten Apparat (Fortschritt). Kein Verbrennen, in 1 1/2 Stunden. 80 Dinar bei Flieger, Friseur, Krčevina, Aleksandrova 7. 11419

Kompagnon mit ca. 10.000—20.000 Dinar wird für ein Saisonsgeschäft gesucht. Zuschriften unter »Kompagnon« an die Verw. 11217

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein ausgestopftes dunkelbraunes Exemplar des Ural- oder Habichtskauzes. Angebote sind zu richten an Dr. Otmar Reiser, Peckre, Post Limbuš 11416

Sparsbücher aller Geldinstitute, Staatswertpapiere, Aktien etc. kaufen und verkaufen wir. In allen Geldtransaktionen wendet Euch direkt an Bančno kom. zavod, Aleksandrova 40. 11415

Zu verkaufen

Reklametafel aus Blech, komplett, 12 m lang, 1,26 m breit, wird verkauft. Mlinska 30. 11405

Eleganter Sparherd u. Tischherd Zidovska 5 zu verkaufen. 11414

Krautflässer, verschiedene Größen, verkauft Splošna nabavljalna zadruga. Glavni trg 1. 11420

India-Super, Autopneu 14x50, neu, billigst zu verkaufen. Anfragen unter »India-Super« an die Verw. 11299

Stellengesuche

Köchin mit Jahreszeugnissen, ehrlich, verlässlich, sucht Stelle. Anfrage Aleksandrova cesta 67a/II. 11409

Offene Stellen

Im Damen-Salon Olga Schram, Tattenbachova 19/III werden Gehilfinnen aufgenommen. 11407

Korrespondenz

Intelligente Witwe in reiferen Jahren wünscht kultivierten Herrn ehrbar kennen zu lernen. Unter »Häusliches Glück« an die Verw. 11413

Zu vermieten

Sonniges Zimmer samt Verpflegung um 500 Din an ein Fräulein zu vergeben. Stadtzentrum. Adr. Verw. 11412

Niedrige Preise!

- Gesichtetes Karree per kg Din 13.—
Gesicht, Kopf, ohne Knochen, . . per kg Din 7.—
Frisches Schweinskarree per kg Din 11.—
Frische Schweinsköpfe per kg Din 4.—
Grammeln per kg Din 6.—
Kalbfleisch ohne Beiwage per kg Din 6.—
Alle Fleischerzeugnisse und Delikatessen zu billigsten Preisen.

Jos. Benko, Aleksandrova c. 19

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen »Energina« zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig »Energina« einnehmen, sind bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. »Energina« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen, in welcher sich jedes Mädchen stärken muß. »Energina« verabreichen Sie jedem Familienmitglied, welches appetitlos ist. »Energina« geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. »Energina« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine halblitrische Din 35.—. Reg. S. Br. 19174/33. 6688

Danksagung. Anlässlich des uns so schwer getroffenen Schicksalschlags durch den Tod unserer lieben guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau Leopoldine Weingerl sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten auf diesem Wege für ihre herzliche Anteilnahme und zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, unseren innigsten Dank. 11424 Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung. Anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, des Fräulein Fanny Baumann sprechen wir allen Freunden und Bekannten für die uns entgegengedehnte Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und für das mündlich und schriftlich entgegengebrachte Beileid unseren innigsten Dank aus. 11422 Die trauernden Angehörigen.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, herzensgute und besorgte Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau Clara Leiller nach schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden Sonntag, den 7. Oktober im 71. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die teure Dahingeschiedene wird Dienstag, den 9. Oktober um 16 (4) Uhr zur letzten Ruhe im Familiengrabe beigesetzt. Die hl. Seelenmesse wird Mittwoch, den 10. Oktober in der Pfarrkirche zum Hl. Kreuz in Poljčane um 6 Uhr früh gelesen werden. Poljčane, Katowice, Frauental, Sevnica, Celje, am 8. Oktober 1934. Bergdirektor i. R. Franz Leiller als Gatte. Frieda Wendt, Olga Zmereschegg, Erna Leiller und Ella Baumanns, Kinder. Ing. Wendt, Schuldir. Zmereschegg und Adolf Baumann, Schwiegeröhne. Marie Lucht, Schwester. Sämtliche Enkel, Neffen und Nichten. 11428